

Äthiopiens orthodoxes Christentum



ኢትዮጵያ፣ ታቦጽ ሕገ-እደዊሃ፣ ገበሬ፣ እግዚአብሔር ።

Georg Hain Jr.

ÄTHIOPIENS ORTHODOXES CHRISTENTUM

von

Georg Hain Jr.

Fachspezifische Arbeit zur mündlichen Reifeprüfung im Unterrichtsgegenstand Religion.

Klasse HE5b (= Höhere Elektrotechnik) der Höheren Technischen Bundes- Lehr- und Versuchsanstalt I
Innsbruck.
Schuljahr 2003/04.

Lehrkörper und Reifeprüfer: Prof. Edwin Wiedenhofer.

INHALTSVERZEICHNIS

Vorwort

Abkürzungsverzeichnis der Literaturquellen

I. Äthiopien in der Bibel	
1. Die Entstehung der Reiche bzw. Kulturen	1
2. Bibelverse zu Äthiopien	4
a) Die Königin <i>Makäda</i>	5
b) Äthiopien als Land bzw. Erdregion	6
c) Zwischenmenschliche Beziehungen mit äthiopischen Personen	6
d) Verwünschungen, Kriege zu Misgunsten Äthopiens und hegemoniale Tendenzen	7
e) Gutheißungen und Kriege zu Gunsten Äthopiens	8
II. Die Entwicklung der Religionen in Äthiopien angesichts der Geschichte	10
1. Die Religionsgeschichte Äthopiens vor dem Christentum	10
2. Christianisierung des Landes und Entwicklung der Kirche	10
III. Die äthiopische orthodoxe Kirche	13
1. Glaubensrelevante und -bildende Schriften	13
a) Die Bibel inklusive Apokryphen	13
b) Das <i>Kəbrä Nəgäst</i>	14
c) Weitere Werke	15
2. Die Lehren der Kirche	16
a) Zum Miophysitismus	16
b) Die verschiedenen Richtungen des Glaubens	16
3. Vielfältigen Riten und Gesichter des äthiopischen Glaubens	17
a) Die Sakramente	17
b) Magie	20
c) Kirchenarchitektur	20
d) Die Bundeslade	21
e) Religiöse Musik	22
f) Liturgie	23
g) Nahrungsbezogene Vorschriften	23
h) Rituelle Reinheit	24
Beschneidung	24
j) Einhaltung des Sabbats	25
k) Feiertage	26

Verzeichnis textlicher Abkürzungen

Bibliographie

Zur Transliteration

VORWORT

አገሱ (Ityopya) – Äthiopien.¹

כוש (Kuš), wie es im Hebräischen genannt wird.

Ein Land, das meist unweigerlich mit Krieg und Hunger in Verbindung gebracht wird. Jedoch auch ein Land, das vielen Menschen verborgene Seiten besitzt. Prächtige, hoch in den Himmel ragende Bergmassive, atemberaubende architektonische Bauten und eine Geschichte, die bis zu mehreren Jahrtausenden vor Christi Geburt zurückreicht und bereits einige Jahrhunderte v. Chr. eine Hochkultur hervorbrachte. Ein Land mit frühen Verbindungen zu großen Reichen wie Griechenland, Rom und Indien, das wichtiger Punkt in der Schifffahrt und sogar einmal im Ansehen als Weltmacht war.

Ein Land, dessen [nachchristliche] Geschichte und Kultur untrennbar mit dem Christentum verbunden ist. Ein Land voller Kirchen und Klöster. Ein Land voller gläubiger Menschen, die ihre Hände zu Gott ausstrecken.

Ein Land, das ich hiermit in seiner bemerkenswerten christlichen Kultur vorstellen möchte.

Hiermit spreche ich einen großen Dank an Yared Haile Selassie, Mitglied der Debre Gennet Qiddist Maryam Kirche in Zürich, aus; für seine wertvollen Auskünfte und seiner große Hilfe im Bereich Etymologie und Transliteration.

¹ Ursprünglich „Αἰθιοπία“ (*Aithiopia*), aus *aithi* (= verbrannt) und *ops* (= Gesicht). Die griechische mythologische „Begründung“ für die Schwärze der Äthiopier, die auch durch Sagen gefestigt ist, ist somit eine Verbrennung. Aus dem Term entwickelte sich das bereits sehr früh übernommene (inschriftlich das erste mal im 4. Jhdt.) *Ityopya*, das das zuvor benutzte Wort für das Land, *Ḥbš* (Ksw.), von dem sich „Abessinien“ ableitet, somit ablöste.

ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS DER LITERATURQUELLEN

Buxton	David Buxton, <i>The Abyssinians</i> (Southampton 1970)
EÜ	Einheitsübersetzung der Heiligen Schrift (Endfassung), Hg.: Interdiözesaner Katechetischer Fonds (Klosterneuburg 1986, Nachdruck) *
Glasenapp	Helmut von Glasenapp, <i>Die fünf Weltreligionen</i> (München 2001, Sonderausgabe)
Hammerschmidt	Ernst Hammerschmidt, <i>Äthiopien. Christliches Reich zwischen Gestern und Morgen</i> (Wiesbaden 1967)
Hofmann	I. Hofmann und A. Vorbichler, <i>Der Äthiopienlogos bei Herodot</i> , verantw. Schriftleiter: K. Piswanger (Wien 1979)
KJV	The Bible. Authorized Version, Hg.: British and Foreign Bible Society (Stonehill Green) [King James-Version ohne Apokryphen, ursprünglich London 1611] *
KN	The KEBRA NAGAST (<i>The Glory of Kings</i>), Hg.: Miguel F. Brooks (Asmara 2002, vierter Druck) [<i>Yəḥəq, Kibrä Nəgäst</i> (Ägypten 16. Jhd.)] *
Ullendorff	Edward Ullendorff, <i>Ethiopia and the Bible</i> (New York 1988, Paperback-Edition)

Ist nach einem Quellenverweis ein weiterer angegeben, so wurde der erstere von dort übernommen.

* Aufgrund der üblichen Gliederung der Bibel wird bei einem Quellenverweis auf EÜ und KJV nicht wie üblich eine Seitenzahl, sondern das Buch, Kapitel und Verszahl angegeben. Bei der KN nur die Kapitelzahl, da sie nicht zusätzlich unterteilt ist. Lediglich bei Angaben, die nicht zum Werk selbst gehören, Fußnoten ausgeschlossen, wird eine Seitenzahl angegeben.

I. ÄTHIOPIEN IN DER BIBEL

1. Die Entstehung der Reiche bzw. Kulturen

Nach althebräischer Vorstellung besitzen Reiche bzw. Städte und Länder Stammväter. Somit kann man aus alten Stammbäumen der Bibel² die Entstehung von Reichen bzw. Kulturen ersehen.³ Ein mehrmaliges Vorkommen eines Namens darf nicht als widersprüchlich, sondern als eine Entstehung durch mehrere andere Kulturen gesehen werden.

Folgender Stammbaum⁴ beginnt bei Noah⁵, da erst ab hier von der Symbolik der Reichsentwicklungen und dem Bezug zu „der“ Menschheit ausgegangen werden kann⁶.

Zur Orientierung sind auch immer die Brüder, Onkel und Großonkel der in Bezug auf Äthiopien relevanten Personen angegeben⁷. Die in Bezug auf Äthiopien relevanten Personen sind durch Fettdruck hervorgehoben. Die Reihung der Personen von oben nach unten, wobei die „Ahnen“ Priorität besitzen, ist durch die zeitliche Abfolge der Zeugung bzw. der Abfolge der Aufzählung der Nachfahren gemäß der Bibel bestimmt. Leider musste aus Platzgründen der Stammbaum mehrmals „aufgebrochen“ werden. Frauen sind entsprechend gekennzeichnet. Die Frauen des Ab Hamon dürfen nicht fälschlicherweise als Töchter Terachs verstanden werden; ihre Ahnen sind nicht angegeben.

Manche Bibelstellen geben Nachfahren an, die in anderen wiederum fehlen. Einzig widersprüchlich, jedoch nicht gravierend, sind nur die Angaben über Uz, Hul, Geter und Meschech, die einmal Söhne Sems, einmal Söhne Arams, sind.⁸ Nimrod besaß keine Nachfahren, da aber direkt in den Stammbaumangaben seine Städtebildungen angeführt sind, werden sie hier auch aufgezeigt. Die Städte als Enkel, begründet in bestimmten Ländern, angeführt als Söhne Nimrods.

Aufgrund der Wichtigkeit sind Israel und Juda zusätzlich angeführt.

² Bei vielen neueren Stammbäumen, die die „jungen“ Generationen anführen, ist dies natürlich nicht mehr der Fall. Dort sind wirklich Menschen gemeint.

³ Zur Erleichterung des Schreibens sowie des Verständnisses von Erklärungen ist jedoch von nun an meist von Familienmitgliedern oder Personen die Rede.

⁴ Aus Gen 10:6-29⁴, Gen 25:1-3 und 1 Chr 1:8-32 übertragen.

⁵ Bzw. *Núach*. Nachfahr Sets, des dritten Sohns *Adám* und Evas, von dessen Söhnen alle Völker der Erde abstammen (Gen 9:19). Nach Kain, durch dessen Mord an seinem Bruder Abel dieser keine Nachfahren zeugen konnte, kommen nur einige wenige Generationen (diese kamen ja, die Bibel wörtlich nehmend, durch die Sintflut um und sind zu dem auch eine böse „Saat“).

⁶ Aufgrund der Sintflut, der Symbolik Sem, Ham und Jafets und dem Inhalt der Anm. 5.

⁷ Dementsprechende weibliche Personen sind hier nicht vorhanden. Jedoch ist das Wort „Brüder“ etc. so wie so lediglich symbolisch gemeint (siehe Anm. 3).

Die symbolische Differenz zwischen den Geschlechtern in diesen Stammbäumen ist, wenn vorhanden, unklar. Fakt ist aber, dass den Männern mehr Wert zugesprochen wird (patriarchales System).

⁸ Nach dem hier angewendeten System wären sie im zweiten Fall nicht angegeben (ist auch so behandelt). Aufgrund der differenzierten Angaben scheinen sie als Söhne Sems in Kursivschrift auf.

<i>Núach</i> ⁹ :	Sem: Ham: Jafet						
Sem:	Elam Assur Arpachschad: Lud Aram <i>Uz</i> <i>Hul</i> <i>Geter</i> <i>Meschech</i>	Schelach:	<i>Ibrim</i> ¹⁰ :	Peleg:	Regu: Joktan:		
Regu:	Serug:	Nahor:	Terach:	Ab Hamon ¹¹ : ♀ Sarah ¹² : ♀ Ketura:	Ismael ¹³ Yitschaq ¹⁴ : Simran Jokschan:	Esau Yaakov ¹⁵ / Israel ¹⁶ :	Juda ¹⁷ Saba Dedan: die Aschuriter die Letuschiter die Lëummiter
Joktan:	Almodad Schelef Hazarmawet Jerach Hadoram Usal Dikla Obal Abimaël Saba Ofir Hawila Jobab						

⁹ Noah. „Ruhen“, auch „trösten“.

¹⁰ Eber.

¹¹ Abra[ha]m. Bedeutung: Vater der Menge.

¹² Sara[i]. „Fürstin“.

¹³ Wie in weiteren Namen bedeutet die Silbe *el* stets „der Mächtige“ bzw. „Gott“.

¹⁴ Isaak. „Er (Gott) lächelt zu“.

¹⁵ Jakob. „Yahwe möge schützen“, „Fersenhalter“, „Betrüger“ bzw. „Verdränger“.

¹⁶ „Gottesstreiter“.

¹⁷ „Dank“.

Ham:	Kusch:	Seba	
		Hawila	
		Sabta	
	Ragma:	Saba	
		Dedan	
	Sabtecha		
	Nimrod:	Schinar:	Babel
			Erech
			Akkad
			Kalne
		Assur:	Ninive
			Rehobot-Ir
			Kelach
			Resen
	Mizraim		
	Put		
	Kanaan		

Sem, Ham und Jafet symbolisieren [Vorder]Asien, Afrika und Europa. Auffallend dabei ist die Angabe Kanaans (etwa das Gebiet des heutigen Staates Israel) und der in Arabien anzuesiedelnden Söhne Kuschs. Entweder, da dort Afrikaner herrschten, man es damals zu Afrika zählte, oder (wie auch bereit angeführt) es soll damit ein afrikanischer Einfluss dargestellt werden.

Die Nachfahren Sems.

Aram steht für die Aramäer. *Ibrim* für die Hebräer. Ismael für die Muslime und Juda bekannter Weise für die Juden.¹⁸ Der Zweitname Jakobs, Israel, erklärt die Symbolik Jakobs von selbst. Dass Saba, Dedan und Hawila, auch Söhne Hams, von Eber abstammen, deutet womöglich auch auf das semitische Erbe Äthiopiens hin.

Hams Nachfahren.

Kusch ist das hebräische Wort für Äthiopien¹⁹. Bis auf Saba und Dedan, die in Arabien anzuesiedeln sind, Saba im Süden, sind die weiteren Söhne Kuschs höchst unbekannt, jedoch, so wie auch Kanaan, in Asien anzuesiedeln. Mizraim ist Ägypten. Put entspricht Punt, das etwa auf dem Gebiet des heutigen Somalias anzuesiedeln ist.²⁰ Die Angabe asiatischer Länder ist wie bereits erwähnt, nicht als falsch zu verstehen. Im Falle Sabas ist es wissenschaftlich belegt, dass Migrationen beiderseits in das jeweils andere Land stattfanden.²¹ Es ist auch durchaus möglich, sogar relativ wahrscheinlich, dass beide Länder des Roten Meeres einmal vereint waren, womit auch die These, die Königin von Saba sei eine äthiopische Königin²² „legitim“ und nicht weithergeholt wäre. Was auch vielleicht auf die Verbindung hindeutet ist die Erwähnung des „Völkergemisches“ in Jer 25:24 im Zusammenhang mit Dedan und Arabien; in Bezug auf eine Bedeutung (die jedoch auch nicht gesichert ist) von *Ḥbš* (Ksw.): Gemisch. Weiter sei dazu 2 Chr 21:16 angemerkt, in dem die Nähe zwischen den Arabern und

¹⁸ Interessant dazu ist, dass auch beide Religionen Abra[ha]m als höchst wichtigen Mann und Urvater ansehen. Es besteht also durchaus eine Analogie zum Stammbaum.

¹⁹ Teile des heutigen Sudans miteingeschlossen. Die frühen Reichsgrenzen entsprechen natürlich nicht den heutigen. Auch die LXX und die KJV übersetzen es bis auf die Stammbaumangaben („Χουζ“ bzw. „Cush“, sicherlich zur Bewahrung des vermeintlichen Namens) mit „Αίθιοπία“ bzw. „Ethiopia“.

Schriftlich wurde *Kuš* das erste Mal im 20. Jhd. v. Chr. erwähnt (Hofmann 1). Vereinzelt denken, dass Kusch nicht Äthiopien entspricht. Die besagte Identität ist jedoch wissenschaftlich stark gefestigt.

²⁰ Ullendorff 6 und EÜ 821. Womöglicherweise überschneiden sich Gebiete des Reiches mit Teilen Äthiopiens zu anderen Zeiten; es kann aber nicht von einem äthiopischen Reich die Rede sein. Zu Dedan zusätzlich Jes 21:13. Dass Dedan nicht nahe Israel bzw. Juda liegt geht aus Jer 25:23 hervor, wobei die Stelle auch so verstanden werden kann, dass von gestutztem Kopfhaar anstatt von „hintersten Winkeln“ die Rede ist (EÜ 894).

²¹ Das *Gəʿz* ist vom Südarabischen (Schrift wie Sprache) abgeleitet und es existier[t]en arabische Ethnien namens Habasch und *Gəʿz*. Auch fällt dazu Jes 45:14 in Verbindung mit einer Aussage Herodots ein. Jesaja spricht „den“ groß gewachsenen Sebaitern (auch Säbaiter und Sabäer genannt), Herodot davon, dass die Äthiopier als die schönsten und größten Menschen bekannt sind.

²² Vgl. dazu S. 5 und S. 14-15.

Kuschitern beschrieben wird. Jedoch kann dabei auch nur ein bestimmter Teil der arabischen Bevölkerung anstatt „dem Arabien“ gemeint sein. Eine geographische Aussage hinter dem Vers wäre sinnlos, somit ist das „nahe“ sicherlich kulturell zu sehen. Außer der Autor meint einen südlich des israelitischen Siedlungsgebietes befindlichen Stamm namens Kusch gemeint ist.²³ Aus Jer 13:23 geht jedoch eine schwarze Hautfarbe der Kuschiter hervor. Der Name des nahöstlichen Stammes kann wiederum als Verbindung Äthiopiens zum nahöstlichen Gebiet gedeutet werden, wobei hierbei das besagte Kusch jedoch nicht in Arabien liegt und die Deutung somit weit hergeholt ist.

2. Bibelverse zu Äthiopien

In folgenden Diskussionen wird möglichst der Wortlaut und die Begriffe der EÜ verwendet. Deutsche Zitate entstammen immer der EÜ, englische immer der KJV, anderweitig ist es eigens angeführt.

Aufgrund der ungenauen Lokalisierung und des Unwissens über das genaue Verhältnis zu Kusch, sind die Söhne Kuschs zusätzlich angeführt. Möglicherweise zählten sie zum kuschitischen Reich²⁴. Hingegen wird [bzw. werden] Nimrod [und dessen Städte] nicht behandelt, da einerseits die Separation zu Kusch bekannt ist und es den Rahmen der Arbeit sprengen würde. Es soll aber gesagt sein, dass Nimrod bis auf die erste Erwähnung als „erster Held der Erde“ und „tüchtiger Jäger vor dem Herrn“ bekannter Weise, bessergesagt seine Söhne, negativ bewertet wird [bzw. werden].

Vorweg genommen sei ein Vers, der zwar keine direkte Verbindung zu Äthiopien, jedoch große Wichtigkeit für das Land besitzt: Offb 5:5: „... Gesiegt hat der Löwe aus dem Stamm Juda, der Spross aus der Wurzel Davids; er kann das Buch und seine sieben Siegel öffnen.“ Gemeint ist Christus, der damit die Endzeitgeschehnisse in Gang setzt.²⁵ Heutzutage wird „der siegreiche“²⁶ Löwe aus dem Stamme Juda“ als ein Titel der äthiopischen Kaiser, insbesondere *Ḥaylā Šellasē*, gesehen. Jedoch, beruht dies auf einem unterlaufenen Fehler.²⁷ Die Redewendung „*Mo'ä Anbäsa zä-em-Nägädä Yehuda*“ (= gesiegt hat der Löwe aus dem Stamm Juda) war seit *Mənyāḥk II* ein an den Herrschernamen vorangestelltes (und dazu mit einem dem Punkt entsprechenden Zeichen getrenntes) Reichsmotto, das Ausdruck und Bekenntnis des christlichen Glaubens sein sollte. Erst durch die Proklamation zur Einführung des Reichsamtsblattes *Nägarit gazēta* vom 10. März 1942 unterlief der Fehler. Im amharischen Text noch durch das einleitende Pronomen *eñña* (= wir) getrennt, fehlt dies in der englischen Version. Zusätzlich noch jegliches Satzzeichen ein Zeilenvorschub wurde jedoch vorgenommen. Dazu noch lautet die englische Version „Conquering Lion of the Tribe of Judah“, die amharische jedoch „Gesiegt hat der Löwe aus dem Stamme Juda“. So wurde der Aussagesatz zu einer Phrase und vermeintlichen Titel. Als weitere Beweise dazu sind anzuführen, dass im 19. Jhdt., vor *Mənyāḥk II*, noch die Version „Das Kreuz hat gesiegt über den Stamme Ismael“ existierte und dass *Ḥaylā Šellasē* nach seiner Rückkehr aus dem Exil 1940 mit einem anderen Vers, dem Psalm 68:32b, eröffnet und Offb 5:5 gar nicht verwendet. Auch war der Löwe zwar schon immerkönigliches Symbol, wurde aber erst seit dem 16. Jhdt. mit dem Stammhaus Juda verbunden.²⁸

Auch kam es trotz der engen Verbindung zwischen Herrscherhaus und Kirche und der selben Abstammung²⁹ der schelomohnischen Regenten und Jehoschuas³⁰ nie zu einer Verehrung des *Negus* als Gottheit bzw. wiedergekehrten Christus.³¹

²³ Vgl. EÜ 441.

²⁴ Vgl. dazu S. 3.

²⁵ Durch diesen Vers (und auch der schon vorher existierenden Symbolik des Löwen (= *Anbässa*) für Stärke und Macht) entstand die auf dem Titelblatt zu sehende äthiopische Flagge (welche heute nicht mehr in Verwendung ist).

²⁶ Im Englischen wird hierfür „conquering“ verwendet.

²⁷ Hammerschmidt 152. Hammerschmidt übernahm es laut eigener Angabe aus *The Lion of the Tribe of Judah. Christian Symbol and/or Imperial Title = Journal of Ethiopian Studies* III 2 (1965) 75-85.

²⁸ Hammerschmidt 152.

²⁹ Zumindest im Glauben der Äthiopier.

³⁰ Der ja dazu noch über seine Abstammung prophezeit wurde.

³¹ Der letzte *Neguša Nägäst*, *Ḥaylā Šellasē*, wurde und wird jedoch von den sog. Rastafaris (der bürgerliche Name von *Ḥaylā Šellasē* war *Tafari Makonnen* und er trug den Titel *Ras*) als Christus angesehen. Der Glaube basiert zwar auf dem äthiopischen orthodoxen Christentum, besitzt dazu aber keine direkte theologisch-organisatorische Verbindung.

a) Die Königin Makäda

Wie auf S. 14 genauer erklärt, ist *Makäda* laut KN und allgemein äthiopischer Historik die letzte weiblich Regentin Äthiopiens (von der Neuzeit abgesehen) und lebte zur Zeit von Schelomoh³², also etwa tausend v. Chr.

Die Äthiopier identifizieren sie mit der „Königin von Saba“, der „Königin des Südens“³³ und der „Königin Kandake [der Königin der Äthiopier]“³⁴ aus der Bibel. Jedoch ist diese These, aber genauso die Antithesen, nicht belegbar. Einzig eindeutig, aufgrund des Zusatzes, ist, dass Kandake eine äthiopische Regentin war. Auch ist so gut wie gesichert, dass die „Königin von Saba“ und „Königin des Südens“ eine Person sind. Begründet ist dies in der Erwähnung der Apg, dass die „Königin des Südens“ zu Schelomoh kam, um von seiner Weisheit zu hören, und 1 Kön bzw. 2 Chr den Besuch der „Königin von Saba“ mit selbigen Grund anführt.

Das KN berichtet von der „Königin von Saba“ und *Makäda* als einer Person; beide Namen werden verwendet. Auch wird angegeben, dass Schelomoh *Makäda* die Stadt Gaza schenkte³⁵, was mit einer Übersetzung der Apg übereinstimmt, in dem von einem Kuschiter die Rede ist, der der Verwalter Gazas und Eunuch Kandakes ist. Jedoch ist die andere Übersetzungsmöglichkeit „ihr Schatz“ anstatt „Gaza“³⁶ Auf die erste Möglichkeit deutet hin, dass Philippus „nach Süden“, die „Straße, die ... nach Gaza hinabführt“ zieht und dabei auf den von Jerusalem heimkehrenden Kuschiter trifft. Ob Kusch oder Gaza mit „Heimat“ gemeint ist wird nicht angegeben. Auch kann man es aus dem Text nicht schließen, da er auf den Weg nach Kusch genauso die selbe Straße benützt hätte. Jedoch ist die alleinige Angabe Gazas schon ein Hinweis, wenn auch ein schwacher. Hiermit soll nicht gesagt werden, dass „Gaza“ die richtige Übersetzung, sondern lediglich die Hinweise darauf angeführt werden.

Die Identifikation *Makädas* mit der „Königin Kandake“, so wie auch die Angabe des Geschenkes Gaza für sie im KN ist jedoch möglicherweise nur äthiopische (bzw. koptische) Fiktion, um das semitische Erbe Äthiopiens zu manifestieren. Diese Tendenz der Geschichtsm Manipulation zum besagten Zwecke zeigt sich durchaus öfters und wird auch von verschiedensten Wissenschaftlern angeführt. Auch kann dies der Fall bei der Identifikation mit der „Königin von Saba“ der Fall sein, jedoch ist es hier wahrscheinlicher, dass die Äthiopier Recht haben³⁷. Aus den Stammbäumen des AT ist die Verbindung jedoch auch ersichtlich. Sie wird über die Söhne Kuschs hergestellt.

Die bekanntesten Verse über die Königin sind die über den Besuch bei Schelomoh. 1 Kön 10:1-13 bzw. 2 Chr 9:1-12 berichtet, wie die „Königin von Saba“, nachdem sie von der Berühmtheit Schelomohs hört, sich auf dem Weg zu ihm macht, um ihn mit schweren Fragen zu prüfen. Sie tauschen Geschenke aus, die Königin bestaunt unter anderem den Bau des Gottestempels³⁸ und wird durch Konversationen von Schelomohs Weisheit überzeugt. Letztlich kehrt sie wieder in ihr Land zurück.

In Ps 72:10 werden „Könige von Saba“, die „mit Gaben“ „kommen“, erwähnt. Hierbei ist sie zwar nicht zwingend eingeschlossen, jedoch ist dies aufgrund 1 Kön 10 bzw. 2 Chr 9 höchst naheliegend.

Bei Mt 12:42 bzw. Lk 11:31 wird ihr eine überaus bemerkenswerte „Ehre“ zu Teil. Hier berichtet Jesu von der „Königin des Südens“ als Teil des [Jüngsten] „Gerichtes“, indem sie gegen die „Generation“, die aufgrund ihres Verlangens nach Zeichen (um glauben zu können, dass Jesu der Prophezeite ist) schlecht ist, auftreten und sie verurteilen wird.

³² Dt.: Salomo[n]. „Der Friedliche“ (Schalom = der Friede), auch „Vergeltender“ und „Perfekter“. Neuhebräisch: Schlomo. In [den von] *Gə'x* [abgeleiteten Sprachen]: *Sälamawi*.

³³ *Gə'x*: *Nigistä Azeb*.

³⁴ Manche Historiker denken auch, dass sie nubische Königin war. Da sich Nubien geographisch mit Teilen Äthiopiens deckt, liegt möglicherweise ein rein philologisches/etymologisches Missverständnis vor.

³⁵ KN, Kap. 32.

³⁶ Ullendorff 10. Für ihn die einzig richtige.

³⁷ Siehe dazu S. 5.

³⁸ Sonst als „salomonischer Tempel“ bekannt. In der Bibel wird jedoch ausdrücklich darauf hingewiesen, dass es ein Tempel [von und] für Gott ist.

b) Äthiopien als Land bzw. Erdregion

In Gen 2:13 wird Kusch als Teil des Garten Eden, umflossen vom Fluss Gihon³⁹, beschrieben und erhält dadurch einen besonderen Status.

Einige Male ist vom berühmten Reich, das sich von Indien bis nach Kusch erstreckte⁴⁰ und dessen bekanntester Herrscher wohl Artaxerxes war, die Rede (Est 1:1 und Est 8:9). In Jdt 1:10, Ez 29:10 und Zef 3:10 dient Kusch lediglich als geographischer Orientierungspunkt (womöglich auch in 2 Chr 21:16 und Jes 18:1) und bleibt ohne Bewertung.

Wie in Kapitel I.2. behandelt, ist die Identifikation des Wortes „Kusch“ in 2 Chr 21:16 umstritten. In der Annahme, dass hierbei Kusch Äthiopien entspricht und bei geographischem Verständnis des Wortes „near“ ist dieser Vers auch in diesem Kapitel anzuführen.

In Jes 11:11 erfährt man, dass Israeliten und Judäer (Gen 11:12) sich in Kusch befinden.

Weiters sind entsprechende Verse über Hawila vorhanden. Auch es ist ein Teil des Garten Eden, wird vom Fluss Pischon umflossen und beherbergt „gutes“ Gold, Bdelliumharz und Karneolsteine (Gen 2:11-12). Neutrale Verse sind die über das Siedlungsgebiet der Ismaeliter von Hawila bis Schur (Gen 25:18) und des Kampfes Sauls gegen die Amakeliter im selbigen⁴¹ (1 Sam 15:7).

c) Zwischenmenschliche Beziehungen mit äthiopischen Personen

In Num 12:1 wird von der Empörung Mirjams und Aarons⁴² über die Heirat zwischen Moses und einer Kuschiterin berichtet. Dies wird vor allem auf das Verbot, keine (stammes-) „fremden“ Frauen zu heiraten, zurückzuführen sein.

Wegen seiner Prophezeiungen wurde Jeremia vom Volke, nachdem sie vom König über Juda, Zidkija, Erlaubnis zur Eigenjustiz erhielten, in eine Zisterne bzw. einen Kerker gesteckt (Jer 38:1-6). Ein im Königspalast bediensteter kuschitischer Höfling namens Ebed-Melech hörte davon, meldete es dem König, beschwichtigte die Schlechtheit der Tat und rettete mit Einverständnis des Königs Jeremia mit Hilfe weiterer Männer vor dem Hungerstod (Jer 38:7-13). Als Jeremia nach dem Einfall der Babylonier noch im Wachhof gefangen war, empfing er den Befehl Yahwes⁴³, dem Kuschiter mitzuteilen, dass er zum Lohne seines Vertrauens zum Herrn von den babylonischen Truppen verschont bleibt⁴⁴ (Jer 39:15-18).⁴⁵ Ebed-Melech musste sogar eine sehr hohe Stellung inne haben, da er, nachdem der König die Justiz über Jeremia dem Volke übergab, dagegen beriefte, also indirekt dem König widersprach.

Apg 8:26-39(40) berichtet von der Taufe eines Äthiopiens. Durch eine Anweisung Gottes zieht Philippus von Jerusalem südlich die Straße nach Gaza hinunter⁴⁶. So trifft er einen den Propheten Jesaja lesenden

³⁹ *Gə'ax: Giyon*. Die Äthiopier identifizieren ihn mit dem Blauen Nil bzw. *Abbay*.

⁴⁰ Interessant dazu ist der Name des Gebirges und Gebietes Hindukusch. Auch wurden die Inder unter anderem auch durch ihre dunklere Hautfarbe mit den Äthiopiern gleichgestellt bzw. verwechselt. Auch trug der vom Blauen Nil östlich gelegene Teil Äthopiens in der Geschichte bereits den Namen „Indien“.

⁴¹ „... [D]er Gegend von [Schur]“ im zweiten Vers vernachlässigend.

⁴² Mirjam war Prophetin und Schwester Aarons (Ex 15:20). Sie waren wie Mose Leviten (Ex 2:1-10, Ex 4:14).

⁴³ Aus Achtung anderen Religionen gegenüber (und in Bezug auf „andere Götter“ in der Bibel, angenommen damit sind nicht lediglich Götzen gemeint) wird „der“ Gott in dieser Arbeit stets mit „Yahwe“ (wenn es auch nicht wirklich als Name gemeint ist, vgl. dazu die Erklärung auf S. 20) oder „Gott Israels“ (gemäß der Bibel) bezeichnet.

⁴⁴ Dies hat womöglich einen historienmythologischen Zusammenhang mit der Weisung Muhammads, die Äthiopier aufgrund ihrer Aufnahme von Muslimen vom Dschihad auszuschließen. Die Babylonier waren zwar nicht muslimisch, jedoch eliminiert dies nicht unbedingt diese Verbindung, da bei Übernahme von Mythen nicht jedes Detail übernommen wird und somit auch Widersprüche entstehen können.

⁴⁵ Von der Ausführung dieses Befehls wird nicht mehr berichtet, ist jedoch als weitere Anführung irrelevant.

⁴⁶ Interessant hierzu ist, dass das KN davon berichtet, dass Schelomoh *Makāda* Gaza schenkte.

Äthiopier⁴⁷, der nach Jerusalem kam, um Gott anzubeten, ein Eunuch⁴⁸ Kandakes, Königin der Äthiopier, und bereits auf der Heimfuhr war. Da es der Mann nicht verstand, erklärte Philippus es ihm, wobei er davon ausgehend das Evangelium Jehoschuas verkündete. Als sie weiterzogen und an eine Wasserstelle kamen, rief der Eunuch zur Taufe, die Philippus dann auch vollzog. Als sie aus dem Wasser stiegen entführte der Geist des Herrn Philippus, der Eunuch sah ihn nie wieder und zog voll Freude weiter.

Ullendorff gibt 2 Sam 18:21-32 als weiteren Vers über einen kuschitischen Beamten an.⁴⁹ Das LXX, EÜ und KJV übersetzen das entsprechende Wort jedoch als Eigenname „Kuschi“. Dies ist laut Ullendorff falsch, begründet durch die anderen Verwendungen des Wortes im selben Kapitel. In Zef 1:1 wird Kuschi aber als Nachfahre jüdischer Könige und Vater Zefanjas, der als kuschitischer Prophet sicher nicht zu solchen Ansehen gekommen wäre, angegeben. Wie aus den Stammbäumen ersichtlich, kann er als „Sohn“ Judas auch nicht Kuschiter sein. Auch tritt ein Kuschi in Jer 36:14 als letzter angegebener Vorfahr Jehudis auf. Abgesehen dass es nicht der Kuschi aus Zef 1:1 sein kann, da er als Nachfahre jüdischer Könige nicht von Beamten kommandiert worden wäre (unter normalen Umständen; besonderes ist nichts angegeben), ist durch die Angabe von drei Ahnen Jehudis auch auf eine semitische Herkunft zu schließen, da Ahnenangaben als „Beweis von Wichtigkeit bzw. Wert“ in biblischer Tradition nur semitischen Leuten vorbehalten ist. Somit ist Ullendorffs These als falsch anzunehmen.

d) Verwünschungen, Kriege zu Missgunsten Äthiopiens und hegemoniale Tendenzen

Die biblischen Verwünschungen der Bibel, zumindest in Bezug auf Kusch und dessen Söhne, sind bis auf eine [mögliche] Ausnahme Voraussagen eines Krieges gegen das betreffende Reich mit negativem Ausgang für selbigen. Ist im Text kein Grund für die Verwünschung angegeben, so ist dies in der Bibel auch nicht der Fall.

Jes 20:3-6 berichtet, dass Jesaja im Auftrag Yahwes drei Jahre lang nackt und barfuß in Ägypten und Kusch umherging, als [warnendes] Zeichen und Sinnbild für die beiden Länder. Auf die selbe Weise „werden die gefangenen Ägypter und aus ihrer Heimat vertriebenen Kuschiter, Jung und Alt, vom König von Assur“ zur Schande Ägyptens weggeführt werden und sich wegen ihrer Ausschau nach Kusch und ihrer Prahl mit Ägypten schämen⁵⁰.

In Ez 30:4-9 wird gegen Kusch Gericht vollzogen. KJV spricht von den „sorglosen Äthiopiern“ („careless Ethiopians“), was ein [Mit]Grund für die Verwünschung sein könnte. Aus EÜ kann dies nur eventuell geschlossen werden, da sie die Stelle so übersetzt, dass „Kusch aus seiner Ruhe“ geschreckt wird (hat somit eine logische Verbindung zur Übersetzung der KJV). Dies kann nicht nur als Eigenschaft, sondern auch lediglich als Zustand ihres derzeitigen Wohlergehens gedeutet werden.

Eine weitere Verwünschung liegt in Nah 9:3 (hierbei Mitgerichteter Ägyptens) und Zef 2:12 vor.

In Ez 38:5 wird Kusch als Teil des Heeres Gogs, gegen den Gericht geführt wird, angegeben. Genauso wie hier nicht direkt gegen Kusch gerichtet wird, ist auch in Nah 3:9 Kusch als Stärke No-Amons angegeben, gegen das bereits Gericht geführt wurde.

Jer 25:23 berichtet vom drohenden Gericht gegen Dedan. Der Vers Ez 25:13 ist nicht eindeutig. In der KJV steht dazu, dass „die von Dedan“ „durch das Schwert fallen“ „sollen“⁵¹. Die EÜ spricht hingegen vom Fall Edoms von Teman „bis nach Dedan“ (unter dem Schwert) – Somit sind beim Gericht die Bewohner Dedans nicht unbedingt – jedoch möglicherweise (wegen „bis nach“) – eingeschlossen.

⁴⁷ Hierbei ist er gerade bei Jes 53:7-8 (LXX).

⁴⁸ Als hoher Beamtentitel zu verstehen, womöglicherweise Kämmerer (so in EÜ zum Verständnis übersetzt).

„Entmannter“ mindestens als Zusatz, aber sicherlich nicht als einzige Bedeutung.

⁴⁹ Ullendorff 8.

⁵⁰ EÜ. In KJV ist es so übersetzt, dass sie sich nicht für ihr Verhalten, sondern für die Länder selbst schämen. Somit ist der Grund unklar.

⁵¹ „... [T]hey of Dedan shall fall by the sword“.

Die Verwünschung Sabas in Jer 6:20 ist sehr wahrscheinlich nicht als kriegerisch zu verstehen. Yahwe gefallen die Brandopfer, der Weihrauch Sabas, nicht.⁵² Darum legt er „diesem Volk Hindernisse in den Weg“.

Keine Verwünschung, am ehesten eine Bemitleidung, dass auf die „trügerischen Brüder“ (unklar, wer genau gemeint ist) vertraut wird, liegt in Ijob 6:19 vor. Die Rede ist von den Handelszügen Sabas.

Berichte von Kriegen zu Missgunsten Kuschs sind zwei vorhanden. 2 Chr 14:9-13, wobei wie bereits erwähnt hierbei vielleicht nicht Äthiopien gemeint ist, und 2 Chr 16:8.

Auch sind Verse vorhanden, in denen eine gewisse Macht gegenüber dem betreffenden Reich beschrieben wird.

Laut Jes 45:14 und Ez 27:15-23 sind die Händler Kuschs, Sabas und Dedans, die Händler Israels. Ez 38:13 sagt eine Bedrohung Sabas und Dedans durch Gog voraus. Dies wird jedoch, so wie Gog selber, über den Gericht geführt werden wird, verurteilt.

Hegemoniale Züge besitzt Vers Jes 60:6 nicht. Jedoch wird berichtet, dass „alle [Leute] von Saba“ nach Jerusalem mit Weihrauch und Gold kommen und „die ruhmreichen Taten des Herrn“ verkünden.

e) Gutheißungen und Kriege zu Gunsten Äthiopiens

Folgende Verse zeugen vom Reichtum, der Stärke und des Wertes von Kusch und dessen „Söhnen“. Vers Ijob 28:19 berichtet vom kostbaren Topas Kuschs. Dieses Gestein wird im Vers „der Weisheit“ wertmäßig gegenübergestellt, um zu zeigen, wie wertvoll Weisheit ist. Im Psalm 72:15 wird das Gold von Saba Schelomoh gewünscht. Auch die bereits im Kap. I.2.3. behandelten Verse Nah 3:9 und Jes 43:3. Ersterer enthält die Phrase „Kusch war mächtig“⁵³, zweiterer berichtet von der Übergabe Kuschs und Sabas zur Freigabe der Israeliten an Babylon durch Yahwe. Auch zeugt 2 Kön 19:6-35 bzw. Jes 37:6-38 davon, da Yahwe Tirhaka als Einschüchterungsmittel gegenüber den König Sanherib von Assur, der Juda besetzte, eingesetzt wird.⁵⁴

Überaus bemerkenswerte Verse, in denen Kusch eine ganz besondere Stellung und Ehre erhält, sind die folgenden.

In 2 Chr 12:3 werden die Kuschter als Teil des Kriegsvolkes, das mit Schischak, dem König von Ägypten, der gegen das vom Gesetz Gottes abgefallene Israel zog, erwähnt, ist somit Teil des Gerichts Yahwes. Aus Am 9:7 erfährt man die besondere Stellung Kuschs gegenüber Yahwe. Er betadelt die Israeliten und fragt sie dabei, ob sie nicht wie die Kinder Kuschs für ihn sind⁵⁵, fragt sie also, warum sie ihm trotz seiner Güte (aus der noch im selben Vers enthaltenen Erwähnung der Heraufführung von Ägypten zuzufolgernd) nicht treu sind. EÜ übersetzt hingegen „Seid ihr für mich mehr als die Kuschter ... ?“, jedoch ergibt sich in diesem Zusammenhang nicht der geringste Sinn. Auch Ullendorff erklärt, dass man bei diesem Vers die Kuschter als unzivilisiertes und verschmähtes Volk sehen muss⁵⁶. Jedoch müsste dabei der Versteil „Seid ihr für mich [denn] weniger als die Kuschter ... ?“ lauten.⁵⁷

In Ps 87:4 wird [voraus]gesagt, dass [man sagen wird, dass]⁵⁸ Yahwe im Philisterland, Tyrus und Kusch geboren ist.

⁵² Hierbei ist unklar, ob es aufgrund der fremden Herkunft des Weihrauches ist (von Weihrauchopfern in Saba selbst ist höchstwahrscheinlich nicht die Rede).

⁵³ Das Wort „war“ bezieht sich darauf, dass es trotz dessen vom Gericht Gottes nicht verschont blieb.

⁵⁴ Sich jedoch seiner eigenen Stärke nicht einschüchtern lässt, bzw. es gegenüber Hiskija, König Judas, nicht zeigt.

⁵⁵ „Are ye not as children of the Ethiopians unto me, O children of Israel?“ (KJV).

⁵⁶ „The climatic inference of these words can only be fully appreciated if the Ethiopians serve, in the present context, as the epitome of a far-distant, uncivilized, and despised black race.“ (Ullendorff 9).

⁵⁷ Seltsam dabei ist, dass er sich auch auf den Vers der KJV bezieht (bzw. einem dem gleichenden).

⁵⁸ Zusatz in EÜ.

Wahrscheinlich der beliebteste Vers der Äthiopier, der auch zweimal im KN vorkommt⁵⁹, ist Ps 68:31⁶⁰: „... Kusch erhebt seine Hände zu Gott“ bzw. „... Ethiopia shall soon stretch out her hands unto God“.

Ziemlich neutral, jedoch eine gütige Stimmung gegenüber Dedan zeigend ist Vers Jer 49:9. Yahwe weist dem Land an, zu fliehen und kehrt zu machen, da er über Esau verderben bringen wird.

⁵⁹ Jedoch mit „legt zurück“ anstatt „streckt aus“.

⁶⁰ In *Gə'ə* auf dem Deckblatt meiner Arbeit zu ersehen („*Ityopya tabätshi idäwiha habä İgziabher*“).

II. DIE ENTWICKLUNG DER RELIGIONEN IN ÄTHIOPIEN ANGESICHTS DER GESCHICHTE

1. Die Religionsgeschichte Äthiopiens vor dem Christentum

Vor der Christianisierung des Landes existierten verschiedene Formen der Naturreligionen: Animismus, Geisterglaube des Polydämonismus und astrale Trias aus Südarabien.⁶¹ Vereinzelt bzw. teilweise war auch schon das Judentum sowie Christentum vorhanden.

Hierbei ist anzumerken, dass es in Äthiopien die sog. *Bētä Israel* (= Haus Israels) (bzw. *Fälaša*, was sie selbst jedoch nicht akzeptieren, da es „Fremde“ bedeutet), äthiopische Juden, gibt. Sie sehen sich als Nachfahren der mit *Mənyālak*

ausgezogenen Israeliten. Ethnologische Untersuchungen ergaben jedoch eine hamitische Herkunft.

Selbstverständlich sind auch heute noch Anhänger von Naturreligionen im Volke.

Ungewiss ist, ob folgende äthiopische Legende als Bericht auch als Bericht über eine Religion zu sehen ist. Sicherlich ist sie aber zumindest eine Sage. Sie berichtet von einer Schlange bzw. einem Drachen (*Arwē*) die 400 Jahre⁶² lang Äthiopien in Angst und Schrecken hielt und der Unmengen von Vieh wie auch Jungfrauen geopfert werden mussten. Doch eines Tages wurde sie von einem Mann namens *Angäbo* mit einem vergifteten Schaf⁶³ getötet, woraufhin er als Dank durch das Volk zum Regenten gekrönt wurde und dieses Amt 200 Jahre lang ausübte. Dies soll der Vater bzw. ein Ahn *Makädas*, der sagenumwobenen Königin von Saba sein, auf die im Abschnitt der Schriften genauer eingegangen wird.

2. Christianisierung des Landes und Entwicklung der Kirche

Zur Einführung des Christentum liegen natürlich mehrere Versionen vor.

Die eine besagt, dass zwei Herrscherbrüder namens *Abreha* (= der das Licht aufleuchten ließ) und *Ašbeḥa* (= der die Morgendämmerung herbeibrachte) dafür verantwortlich sind. Laut einer *aksumitischen* Chronik lebten sie zu einer Zeit, in der es keine Türken im Land gab.⁶⁴

Höchstwahrscheinlich sind damit *Ēzana* und *Še‘azana*⁶⁵ gemeint. Darauf lässt ein Dokument (dass eine weitere Version darstellt, wahrscheinlich aber desselben Ursprungs ist) des zeitgenössischen byzantinischen Autors namens Rufinus Tyrannius schließen. Dass nicht einer von ihnen, sondern der Schüler der beiden *Ēzana* war, spricht dagegen. Jedoch liegt sicherlich erneut eine Ungenauigkeit bei Legendenübernahme vor.

Es berichtet über einen griechisch sprechenden, syrischen Christen namens Meropius, der auf einer von ihm bestrittenen Reise nach Indien zwei Jungen mitnahm und unterrichtete. Als das Schiff während der

⁶¹ Unter den äthiopischen Astralkulten der mit Abstand am weitesten verbreitetste der Mondkult, der auch im Christentum lange weiterexistierte. Die alte christlich-äthiopische Kunst ist noch völlig davon geprägt.

⁶² Diese sind wahrscheinlich den 400 Jahren der Versklavung nach Gen 15:13 analog.

⁶³ Wahrscheinlich analog zum geschlachteten Lamm der Offenbarung nach Offb 5:6ff, also dem Christus. Der Sieg über die Schlange symbolisiert aber als Vertreibung des Heidentums (die Schlange ist in jüdischer Tradition ja Symbol des Bösen, vgl. auch Rev) die Einführung des Judentums. Schlusszufolgernd ist dies durch die Datierung der Regierungszeit *Makädas* und der Präsenz des Judentums vor dem Christentum.

⁶⁴ Hammerschmidt 41.

⁶⁵ Die anderen Namen nahmen sie womöglich selber durch die Konvertierung zum Christentum an oder wurden im Nachhinein von anderen Gläubigen so betitelt.

Rückreise an der Küste des Roten Meeres anlegte⁶⁶, wurde es als Vergeltungsmaßnahme gegen das römische Imperium (dies brach nämlich eine Abmachung mit der Küstenbevölkerung) beschlagnahmt. Meropius wurde in einem darauf folgenden Kampf getötet. *Fremnaṭos* (= Frumentius), der ältere der Jungen, und *Aidesios* (= Ädesius)⁶⁷, der jüngere, blieben sich selbst überlassen. Als man sie eines Tages lesend unter einem Baum fand, wurden sie zum König gebracht. *Fremnaṭos* wurde Sekretär und Schatzmeister, *Aidesios* Mundschenk des Königs. Kurz vor seinem bald folgenden Tod schenkte der König den beiden die Freiheit und die Erlaubnis, das Land zu verlassen. Die Witwe jedoch bat die zu bleiben und sie bei der Führung des Landes zu unterstützen. Besonders *Fremnaṭos* sollte bleiben, bis der Prinz das entsprechende Alter für die Regierungsgeschäfte erreichte. So blieben sie. *Fremnaṭos* ermutigte christliche Kaufleute, Kirchen und Kapellen im Lande zu errichten und unterstützte sie stark. Als der junge Thronerbe älter wurde, reiste *Fremnaṭos* nach Al-Iskandariya⁶⁸ (damalige Hauptstadt des Christentums) zum Patriarchen Athanasius und bat ihm um einen „würdigen Mann“ für das Amt des Bischofs in Äthiopien. Doch dieser, von *Fremnaṭos* selbst über dessen Taten benachrichtigt, wusste niemanden perfekteren als *Fremnaṭos* selbst, weihte ihn somit zum Priester und sandte ihn als Bischof zurück nach Äthiopien.⁶⁹

Der junge Thronerbe, an dessen Erziehung *Fremnaṭos*, von nun an auch *Abba Sälama* (= „Vater des Friedens“ bzw. „Friede“ als Ehrentitel des Bischofs (*Abba* = Vater)) genannt, stark mitwirkte, soll niemand geringerer als der große und berühmte *Ēzana* gewesen sein.⁷⁰

Die dritte berichtet von den sog. Neun [syrischen] Heiligen, die im 5. Jahrhundert „das Land befreien“. Diese wird des selben Ursprungs wie die genauso existierende Legende der sieben Heiligen sein. Diese jedoch erzählt von den Heiligen nicht als Bringer des Christentums, sondern als bedeutende Reformer und Gründer von Klöstern, die auch nach ihnen benannt sind. Dass in frühen Zeiten syrische Missionare in das Land kamen, wenn auch schon [eventuell] das Christentum vorherrschte, ist höchstwahrscheinlich wahrheitsgetreu.

Die älteste bekannte Inschrift, in der das Christentum als Staatsreligion zu erkennen ist, die sog. *Aksum*-Inschrift Nr. 11⁷¹ (in eine sog. Stele⁷² gemeißelt) des Königs *Ēzana*, der im 4. Jahrhundert regierte: „Durch die Macht des Herrn des Himmels ...“. Ein paar Stellen knüpfen aber zumindest philologisch an alte Vorstellungen an: „[D]er siegreich ist“ deutet auf den Kriegsgott *Mäḥrem* (= der Unbesiegbare), „im Himmel und auf Erden“ auf *Mäḥar* (= *Erde*), den Erdgott und „Herr des Himmels“ führt ist an *Astär* angelehnt.⁷³

Im Laufe der Zeit stieg die Beziehung zum Patriarchat von Al-Iskandariya, die stärker als die zu den anderen orientalischen, dem byzantinischen oder römischen wurde. Bedeutenden Einfluss dazu stellt die arabische Eroberung Ägyptens dar, da sie die kirchenpolitische Abhängigkeit Äthopiens von Al-Iskandariya förderte.

Oft wird die äthiopische Kirche als koptisch bezeichnet. Dies ist aber falsch. Auch wenn die äthiopische Kirche die meisten Vorstellungen mit der koptischen teilt, darf lediglich die Kirche Ägyptens als koptisch bezeichnet werden.⁷⁴ Der einzige Kopte war der *Abunä*⁷⁵, der aber selber auch Ägypter war. Das Amt des *Abunä* existiert zwar noch heute (jedoch in anderer Bezeichnung), seit 1951 jedoch ist dieser Äthiopier und wird in Äthiopien selbst ernannt.

Viele für die Kirche Äthopiens glaubensrelevante Schriften sind jedoch koptischen Ursprungs. Auf diese wird später eingegangen.

⁶⁶ Sie kamen noch vor dem Tod Konstantins, also vor 337, nach Äthiopien (Hammerschmidt 41). Dies passt auch auf die wissenschaftliche Datierung des Christentums (Konvertierung *Ēzanas* etc.).

⁶⁷ Beides *Gəʾx*-Versionen des Namens.

⁶⁸ Originalname Alexandrias.

⁶⁹ Dies ist wahrscheinlich der Beginn der Ernennung der *Abunä* durch das Patriarchat von Al-Iskandariya.

⁷⁰ Dazu passt auch, dass *Ēzana* der erste christliche *Neguś[a Nāgäst]* gewesen ist. Womöglich entstand die Überlieferung, dass *Ēzana* der Schüler der Brüder war, jedoch auch nur durch diesen Fakt.

⁷¹ 1905/6 gab es eine deutsche *Aksum*-Expedition, in der Schriftstücke auch katalogisiert wurden.

E. Littmann: Deutsche *Aksum*-Expedition I (Berlin 1912).

⁷² Die Stelen (gr.: Säulen) sind mehrere hundert Kilogramm schwere Monolithen in *Aksum*, die bis zu 36 Meter in den Himmel ragen.

⁷³ A. Rahlfs (Hammerschmidt 42).

Ēzana selbst weihte seine Schriften und Kämpfe bis dahin an unzählige heidnische Götter.

⁷⁴ Etymologische Gegenüberstellung: gr.: *ai-gyp-tos*/dt.: Ä-gypt-en; dt.: kopt-isch; arab.: *qibt/qubt* . .

⁷⁵ Womöglicherweise eine Abwandlung des Wortes *Abba* (= Vater).

Formell ist die Struktur der Kirche streng hierarchisch, jedoch in der Praxis, d.h. im kirchlichen Alltag, besitzt sie unverkennbar demokratische Züge.⁷⁶ Auf die Einteilung der geistlichen Ämter wird auf S. 19 genauer eingegangen.

Das Kirchenamt mit nationaler Bedeutung ist das des Patriarchen und Katholikos⁷⁷ in *Addis Abäba*. Dieses Amt ist das des Oberhauptes der Kirche und war bis 1950 das des *Abunä*, der vom koptischen Patriarchen von Alexandrien aus den ägyptischen Klöstern ausgewählt und konsekriert wurde.⁷⁸ Da er somit mangelhaft mit den äthiopischen Verhältnissen vertraut war, hatte er eine relativ isolierte geistige Stellung in der Kirche. Das Recht für die Exkommunikation eines Patriarchen holten sich die Kopten durch die unechte, arabische Redaktion des Kanones von Nizäa.

Die Loslösung der äthiopischen von der koptische Kirche erfolgte folgendermaßen: Zur Zeit der italienischen Annexion Äthiopiens stand Ägypten unter Einfluss des Vereinigten Königreiches von Großbritannien. Der damit folgernde Einfluss des Vereinigten Königreiches von Großbritannien gefiel Italien bzw. Mussolini natürlich gar nicht. Der amtierende *Abunä Qērlos* (= Kyrillos bzw. Cyril) wurde unter Druck gesetzt, sich zum Patriarchen und Oberhaupt einer äthiopischen Landeskirche wählen zu lassen. Dieser weigerte sich aber auch trotz der Vorladung nach Rom, nach der er nicht mehr nach Äthiopien zurückkehrte, sondern sich in Kairo niedersetzte. Nun ging Italien selbstständig vor: 1937 brachte man eine Nationalsynode zusammen, die die Unabhängigkeit der äthiopischen von der koptischen Kirche verkündete. Der einzige willfähige Bischof *Abba Abrāham* (= Abraham) wurde von der italienischen Regierung zum Patriarchen Äthiopiens ernannt. Noch im Dezember 1937 exkommunizierte man die von *Abba Äbrāham* konsekrierten Metropoliten und Bischöfe. Nach der Rückkehr 1941 aus dem englischen Exil⁷⁹, begann der letzte *Neguša Nägäšt* Äthiopiens, *Ḥaylä Šellase*⁸⁰, aus der Schelomohnischen Dynastie stammend, Verhandlungen mit Alexandrien zu führen, um die gestörte Kirchenordnung wiederherzustellen. Jedoch wurde nun deutlich, dass die italienische Intervention nur das auslösende Moment in einer Entwicklung zur Selbstständigkeit war und die Frage, ob ein Kopte weiterhin Oberhaupt der äthiopischen Kirche sein soll, sowieso zur Entscheidung anstand. Abgesehen von einer anfänglichen Teil-Wiederherstellung blieben die Regelungen ab dem nächsten *Abunä* in Kraft.

⁷⁶ Hammerschmidt 115.

⁷⁷ Dieser Titel hat nichts mit dem Katholizismus zu tun. Katholikos bedeutet ursprünglich „weltumspannend“. Der Begriff hatte auch eine autoritäre Bedeutung („umspannen“ = beherrschen), wodurch er auch zur Bezeichnung für ein Oberhaupt wurde.

⁷⁸ Dieses Verhältnis erinnert an den Psalm 68:31.

⁷⁹ Aufgrund der italienischen Aggression.

⁸⁰ Nach seinem Sturz 1974 durch ein *Därg* (= Komitee) herrschte Kommunismus, seit 1991 ist Äthiopien unabhängige, föderalistische Republik mit einem Präsidenten als Staats-, einen Premierminister als Regierungsoberhaupt, einem Repräsentantenhaus, einem Minister- und einem konstitutionellen Rat.

III. DIE ÄTHIOPISCHE ORTHODOXE KIRCHE

የኢትዮጵያ ግብጽ ግብጽ ግብጽ⁸¹ (Yä-’Ityopya ortodoksawit täwaḥädo Bētä Krästiyān) – Äthiopiens orthodoxe Tewahedo (= „erneuerte“) Kirche⁸² – so lautet der offizielle Titel der äthiopischen Kirche, deren Mitglieder heutzutage etwa die Hälfte der Bevölkerung darstellt. Sie soll nun näher behandelt werden.

1. Glaubensrelevante und -bildende Schriften

a) Die Bibel inklusive Apokryphen

Natürlich ist allen voran die Bibel bedeutend. Das Alte Testament wurde ziemlich sicher erstmals⁸³ aus der griechischen Septuaginta, das Neue Testament laut L. Hackspill aus einer Kombination aus syrischen (antiochianischen) Texten des Lukian von Antiochen mit dem westlichen Text übersetzt⁸⁴. Auch sind die Texte des Lukian kein Beweis für einen „syrisch monophysitischen“ Einfluss auf die Kirche Äthiopiens. Auch besitzt die äthiopische Kirche einige vom Okzident als Apokryphen abgewertete Texte⁸⁵. Diese wurden schon in der *aksumitischen Zeit* ins *Gə’əz* übertragen. Im folgenden Kanon des Alten Testaments, auf Grundlage zweier äthiopischer Listen durch A. Baumstark erstellt, sind diese durch einen Stern (*) gekennzeichnet. Die vorangestellten Zahlen geben die Buchanzahl an.

5 Bücher der Thora

Josua

Richter

Ruth

Jubiläen* (*Mäšḥäfa Kufalē* = das Buch Kleine Genesis)

4 Bücher der Könige (2 Könige, 2 Samuel)

Henoch*

Hiob

Psalmen

Sprüche

Prediger

Weisheit

Hohelied

Jesus Sirach

4 Bücher der „große Propheten“

12 Bücher der „kleinen Propheten“

⁸¹ Heutzutage ist es üblich, die Trennzeichen zwischen den Wörtern wegzulassen und einen Abstand zu lassen. Für das Psalmzitat auf dem Cover wollte ich jedoch die traditionelle Art verwenden.

⁸² So wurde der Titel der Arbeit auch analog zu diesem Titel der Kirche, anstatt „äthiopisch-orthodox“, gewählt. Jedoch vor allem, um einer Separation der Kirchen, wobei hier nur die orthodoxen eingeschlossen werden können, entgegenzuwirken.

Wortwörtlich bedeutet „Bētä Krestiyān“ eigentlich „Haus der Christen“, jedoch wird es als ein Wort und „Kirche“ aufgefasst.

⁸³ Außer dem Buche Henoch (aramäisch).

⁸⁴ Somit syrisch-okzidental; nicht westsyrisch, wie es daraus folgernd oft falsch verbreitet wird.

⁸⁵ In anderen Versionen zum Teil nur unvollständig erhalten.

2 Bücher des *Ezra**
Apokalypse des *Ezra*
1. Buch *Ezra* des LXX
2 Bücher der Chroniken
Judith
Esther
3 Bücher der Makkabäer (*) (unklar welche)

Weiters sind folgende Apokryphen vorhanden:
Himmelfahrt des Jesaja (*Ǽrgätä Isayas*)
[Rest der] Worte Baruchs (*Täräfä Nägär zä-Barok*)
Hirt des Hermas
die bekannten deuterokanonischen Schriften des AT
ein Makkabäerbuch⁸⁶
Kampf/Leben Adams (*Gädlä Adam*)

b) *Das Kəbrä Nägäst*

□□□ □□□□ – das Hauptwerk der Literatur Äthiopiens. „Der Ruhm der Könige“, so wie es übersetzt heißt, beinhaltet als Haupthandlung die geschichtliche Basis für das Äthiopische Christentum sowie dem Äthiopischen Nationalstolz: die Sage der Königin von Saba, ihrem Besuch bei Schelomoh und die Folgen. Nebenbei viele Zitate und übernommene Verse des AT, des NT und apokrypher Werken, das Buch Enoch⁸⁷ und die Legende der Perle⁸⁸. Diese schon lang existierende Überlieferung wurde im frühen 14. Jahrhundert vom *Nəburä'əd*⁸⁹ *Yəshaq* (= Isaak) niedergeschrieben.

Nun zum Herzstück des Buches, der Begegnung *Makādas* mit Schelomoh und die dadurch folgernden Entwicklungen⁹⁰. Als die Königin des Südens von Schelomoh und seiner Weisheit hört, schickt sie einen Beamten namens Tamrin nach Israel, um mit Schelomoh in Verbindung zu treten⁹¹. Nach dessen Rückkehr machte sie sich selbst auf den Weg zu Schelomoh⁹².

Sie brachte viel Geschenke mit, er entgegnete ihr mit Ehre und erfreute sie mit feinsten Speisen und Gütern. Aber auch vor allem mit seiner Weisheit und Verständnis, wofür sie ihn sehr bewunderte. Auch seinen Tempelbau. Doch auch er teilte ihr mit, sie sei weise und verständnisvoll. Auch lehrte er ihr die Preisung des einen Gottes, des Gottes Israels, nicht die der Sonne, die sie ausübte.

Nach sechs Monaten kam ihm ihr das Bedürfnis zur Heimkehr auf, in Schelomoh das Bedürfnis nach einem Kind der Königin. Zum Abschied genossen sie noch ein Mal zusammen ein großes Mahl. Anschließend bat er um eine gemeinsame Nächtigung. Sie verlangte dafür seinen Schwur, dass er sie nicht mit Gewalt nehme. Er verlangte darauf, dass sie nichts stehle. Beide Schwüre waren voneinander abhängig. So nächtigten beide in einer gemeinsamen Kammer in getrennten Betten. Die Königin erhielt beim Mahl aber Durst hervorrufende Speisen sowie Getränke, sodass sie in der Nacht voller Durst erwachte und nach einer Schüssel Wasser, die Schelomoh bereit stellen ließ griff. Schelomoh stellte sich aber nur schlafend, wartete genau auf diesen Moment und hielt ihre Hand zurück. Die Königin entgegnete, ob ihr Schwur nur durch Wasser gebrochen sein soll, worauf Schelomoh entgegnete, was es wertvoller als Wasser auf dieser Welt geben soll. Sie entgegnete, dass er von seinem Schwur nun frei sei und sie unbedingt trinken will.

So brachte Schelomoh *Makāda* zu einer gemeinsamen Liebesnacht.

In dieser erschien ihm eine Sonne⁹³, die vom Himmel herab nach Israel kam und es mit Herrlichkeit nährte. Doch nach einiger Zeit zog es vom Israel weg nach Äthiopien. Als der König vergebens auf die Rückkehr wartete, ging ein zweites Licht im Himmel auf und es entstand eine Sonne im Stamme Judah, und

⁸⁶ Dieses ist äthiopisch und nicht mit dem sonst als drittem Makkabäerbuch bekannten ident.

⁸⁷ Auch nach der Entdeckung von aramäischen Toten Meer-Fragmenten ist diese Version die einzig komplett erhaltene.

⁸⁸ Gemeint ist damit die Übertragung des göttlichen Geistes „entlang“ den Generationen bis hin zum Christus.

⁸⁹ Der höchste Geistliche der Stadt *Aksum*.

⁹⁰ Kapitel 19-40. Aufgrund des hohen Werts und einer möglichen Eigeninterpretation einer etwaigen Symbolik ist die Handlung stark detailliert wiedergegeben.

⁹¹ Vgl. dazu Apg. 8: 27.

⁹² Vgl. dazu 1Kön 10 bzw. 2Chr 9.

⁹³ Laut Ullendorff 140 das sog. *Šekhina*.

dessen Licht war heller als das der ersten, wodurch Israel es hasste, es dafür grausam behandelte, nicht im Licht wanderte und keinen Frieden mit ihm schloss, sondern es und somit Ihn, Gott, dessen Licht es war, bekriegte. Er erschien, wo Ihn Israel nicht sah und schien über die Welt, besonders über das Erste und Letzte Meer⁹⁴, Äthiopien und Rom.

Dieser Traum beunruhigt Schelomoh, sein Verständnis und seine Einsicht war wie weggeblasen. Er hegte nur noch Begierde für die Königin⁹⁵ und beschenkte sie reichlich. Zum Abschied überreichte er ihr einen Ring seines kleinen Fingers, wünschte ihnen beiden einen Sohn. Dann beauftragte sie, ihren Sohn den Ring zu geben und ihn auf Besuch nach Jerusalem zu schicken, sodass damit auch der Friede Gottes mit ihnen sein möge. Auch erzählte er ihr seine Vision.

Ihren Sohn Bayna-Lehkem (= Sohn des Weisen)⁹⁶, später auch *Mənyələk* genannt, brachte die Königin auf dem Heimweg im Lande Bala Zadisareya auf die Welt. Dieser fragte im Alter von zwölf nach seinem Vater, doch die Königin hatte Angst er verlasse sie und erzählte ihm so nur, dass sein Vater weit weg lebe. Dadurch fragte *Mənyələk* erst Jahre später mit 22 Jahren erneut nach seinem Vater. *Makāda* gab ihm den Ring und brach auf. Auf dem Weg, in Gaza⁹⁷ hält ihn jeder für Schelomoh. Dieser selber aber korrigierte nach dem Eintreffen *Mənyələks*: Er sehe nicht aus wie er, sondern wie sein Vater, David. Durch dies erhielt *Mənyələk* auch den Namen David II. Schelomoh wollte ihn, seinen Erstgeborenen, zum Thronerben machen, doch dieser hatte den Willen zur Heimkehr. Schelomoh schickte mit ihm die Erstgeborenen der Ältesten Israels, damit diese dort ihn und das Land den mosaischen Glauben lehrte. Durch eine Vision Gottes stahlen diese die heilige Bundeslade⁹⁸ und hinterließen ein Duplikat.

Klarerweise ist die Wahrheitsgetreue dieses Dokuments höchst umstritten; kein [aus eurozentrischer Sicht] „seriöser“ Wissenschaftler sieht die Residenz der Arche in *Aksūm* und einen stammesfremden Sohn als Erstgeborenen als geschichtlich wahr an.

c) Weitere Werke

Es existieren zu viele Werke der äthiopischen Literatur, als dass sie hier alle aufgelistet, ja sogar kurz beschrieben werden können. Einen kleinen Auszug der Titel soll jedoch angeführt sein:

Der *Fasilgos*,
das *Fəḥa Nəgäst* (neben dem *Kəbrä Nəgäst* und der Bibel eines der wichtigsten Werke),
das *Mäṣḥafä* (= Buch des) *Bəḥan*,
das *Mäṣḥafä Bahrey*,
das *Mäṣḥafä Berhan*,
das *Mäṣḥafä Beyyanē*,
das *Mäṣḥafä Həwarya*,
das *Mäṣḥafä Kidan zä-Egzə'enä Iyäsus Krəstos*,
das *Mäṣḥafä Šelasē*,
der *Qerlos*,
etc.

⁹⁴ Bedeutung unklar.

⁹⁵ An dieser Stelle gibt das KN an, dass die Königin zu dieser Zeit sechs Jahre über ihr Land herrschte.

⁹⁶ Transskription Budes. Im Arabischen *Ibn al-Ḥakīm*. Im heutigen Äthiopien *Ebna Elḥakīm*. Hebräisch für Sohn: *Ben*.

⁹⁷ An dieser Stelle erfährt man auch, dass Schelomoh der Königin von Saba das Land Gaza gab und sie es zur Provinz machte. Vgl. dazu S. 6.

⁹⁸ Im KN auch Zion und [Dame] Zion genannt.

2. Die Lehren der Kirche

a) Zum Miaphysitismus

Im 5. Jhd. stellte Bischof Nestorius die These auf, dass in Christus zwei voneinander getrennte Personen zu sehen sind. Nach ihm war Mirjam⁹⁹ nicht Gottesgebälerin, sondern gebar nur den Menschen, in dem der göttliche Sohn wie in einem Tempel wohnte. Eutyches, ein Gegner Nestorius, lehrte daraufhin, dass Christus nur die göttliche Natur besaß. Auf dem darauffolgenden Konzil von Chalcedon im Jahre 451 wurden die Anhänger dieser Lehre, die Monophysiten, abgewiesen.¹⁰⁰ Es kam zur Kirchenspaltung. Jedoch wurden nicht nur die Monophysiten, sondern auch die sog. Miaphysiten abgespalten. Zum einen, da (wie anschließend beschrieben) Unterschiedliches verstanden wurde, zum anderen, da auch keine „gegenseitige Vermischung, Verwandlung ...“¹⁰¹ akzeptiert wurde.

Die Miaphysiten glauben an beide Naturen Christi, jedoch an eine untrennbare Einheit beider. Dazu gehört auch die äthiopische orthodoxe Kirche, die immer wieder als monophysitistisch bezeichnet wird, wobei dieses Falschurteil nicht tot zu kriegen ist.

Dogmengeschichtlich gesehen bereiteten [auf dem Konzil] vor allem der griechische Begriff Physis Probleme. Ins *Gə'ə* übersetzte man diesen Begriff mit *Baḥrey* und *Hellawē*. Nach dem äthiopischen Verständnis gibt *Baḥrey* nicht *Natura* wieder, also Natur im Sinne von göttlicher oder menschlicher, sondern *Natura Substistenz*, *Persona*, das Wort für eine ganze Person. Ähnlich ist es mit *Hellawē*, das vielleicht das am unklarsten definierte Wort der äthiopischen Liturgie ist.¹⁰² Somit verstanden die Äthiopier, als von zwei Naturen Christi die Rede war, dass von Christus als zwei Personen, und dies im Sinne von Nestorius, gesprochen wird. In Wirklichkeit lehnte auch Großkirche dies ab.

Der Miaphysitismus wird unter anderem mit der Phrase *äḥädu* (= ein) *Baḥrey* ausgedrückt. Spricht man die Naturen Christis an, so drückt man dies durch *Mäkälöt* (= Gottheit) und *Šega*¹⁰³ bzw. *Šegawē* (= Fleischwerdung) aus.

Als Beweis für den vermeintlichen Monophysitismus wird oft die sog. *Aksum*-Inscription Nr.11 angeführt. Hierbei ist eine starke Monotheismus-Betonung, sowie auch kein Hinweis auf die Trinität, wodurch einige darauf schließen, dass der Glaube monophysitisch sei, was aber kein zwingender, sondern ein weit hergeleiteter Fehlschluss ist, da Monophysitismus und Monotheismus nichts im Geringsten gemein haben. Allgemein findet sich im frühen Christentum, also in der *aksumitischen* Zeit, kein Indiz auf Monophysitismus.

Jedoch ein Beweis für die Falschheit der Monophysitismus-Betitelung stellen die im nächsten Kapitel behandelten Glaubenstreitigkeiten dar, die durch einen Monophysitismus nicht aufkommen hätten können.

b) Die verschiedenen Richtungen des Glaubens

Natürlich existieren auch in Äthiopien Glaubensstrittigkeiten. Vor allem die um die Salbung Christi.¹⁰⁴ Hierbei sind zwei Richtungen vorhanden.

Zum einen die der *Šwostatəwos*- (= Eustathios-) Mönchen vom *Däbrä*¹⁰⁵ *Wärq* in *Goḡgam*. Sie sind der Ansicht, die Salbung ist kein von der Vereinigung der Gottheit mit der Menschheit verschiedener Akt, wodurch sie im *Amhariña* auch *Qəbatočč* (nach *Qəbat* = Salbung) bzw. Unktionisten genannt. Für sie wurde Christus

⁹⁹ Originaler Name Marias.

¹⁰⁰ Glasenapp 242-3.

¹⁰¹ Glasenapp 243.

¹⁰² Das Problem, dass Übersetzungen der theologischen Termini des Griechischen nicht mehr so differenziert und unterscheidungs-fähig wie die Originale sind (für neue Wörter in Bezug auf den Glauben bediente man sich ja des Griechischen; diese sind somit klar definiert), zieht sich allgemein durch die semitischen Sprachen.

¹⁰³ Entspricht dem gr. *Sarx*.

¹⁰⁴ Vgl. dazu Apg 4:27 und 10:38.

¹⁰⁵ „Kloster des ...“. Wörtlich: „Fels bzw. Berg des ...“.

durch die Salbung der *Filius naturalis* Die: *bä-Qəb'ät wäldä Bahrey* (= durch die Salbung Sohn der Natur nach). Christus selbst ist der Salbende, die Salbung und der Gesalbte.

Zum anderen die der Mönche vom *Däbrä Libanos* in *Šäwa*. Sie werden *Täwaḥədowočč* bzw. Unionisten, oder nach ihrem Stifter auch *Täklä-Haymanot*-Mönche genannt. Sie unterscheiden zwischen Union und Salbung. Hier wiederum zwischen dem Vater als dem Salbenden, dem Sohn als dem Gesalbten und dem Heiligen Geist als der Salbung. Durch sie erhielt die menschliche Natur Christi die Würde, die durch den Sündenfall verloren ging, wieder zurück. Die *causa finalis* der Salbung ist daher die menschliche Natur Christi. Ihre Hauptthese hieß: *bä-Täwaḥədo wäldä Bahrey* (= durch die Vereinigung Sohn der Natur nach).

Sie entwickelten später auch die Lehre der *sost Ledät*, der „drei Geburten“. Für sie gab es einmal die *generatio aeterna*, durch die der *Logos* der *Unigenitus* des Vaters ist, auch die *nativitas ex Virgine*, durch die er *Primogenitus* ist, und die *nativitas per unctionem Spiritus Sancti*, durch die er *Primogenitus omnis creaturae* ist. Dem setzten die strengen Unktionisten, von da an auch *Karročč* genannt, die Lehre der *hulätt Ledät*, der „zwei Geburten“, entgegen: die *aeterna* aus dem Vater und die aus der Jungfrau.

Ausgelöst wurde die ganze Auseinandersetzung durch die Kontroverse mit den Jesuiten unter Kaiser Susneyos (1607-32) und bestand bis in die Zeit des *Mənyəsk* II (Ende 20. Jhd.), der, nachdem in der besagten Zeitspanne immer wieder den *Täwaḥədowočč*, dann doch wieder den *Qəbatočč* und *Karročč* recht gegeben wurde, die Frage offen ließ und somit die Gemüter beruhigte. Heute soll ein Zusammenleben von Mönchen beider Ansichten im selben Kloster nichts ungewöhnlich mehr sein.

Die Haltung der „großen“ äthiopischen Kirche ist jedoch die der *Täwaḥədowočč* (vgl. dazu den Titel der Kirche).

3. Die vielfältigen Riten und Gesichter des äthiopischen Glaubens

Gleich zu Anfang muss gesagt werden, dass die meisten Bräuche und Riten in der äthiopischen orthodoxen Kirche noch sehr gut erhalten sind, auch nach dem Ende der Regentschaft der Schelomohnischen Dynastie. Aufgrund der frühen Konvertierung, des strengen Lebens nach der Bibel und der starken Konservativität sind viele noch jüdisch, besser gesagt, alttestamentarisch. Man kann im allgemeinen sagen, dass sich die Kirche sehr stark an die biblischen Vorschriften und Bräuche hält, vor allem die des AT. Dazu sei zitiert: „... Und in der Tat stimmen sie [die Juden und „Abessinier“] in so vielen Dingen überein, dass es nicht leicht zu bestimmen wäre, ob die Abessinier mehr Juden oder Christen sind.“¹⁰⁶

Auch hat es viel damit zu tun, dass ein Teil der Äthiopier vor der Christianisierung jüdisch war und Saulus von Taurus (Paulus) lehrte, dass die Judenchristen ihre Bräuche weiterführen sollen, die Heidenchristen dies nicht müssen. Für die Äthiopier selbst ist dies „die“ Begründung, da sie glauben, dass das Judentum vorherrschend war.¹⁰⁷

a) Die Sakramente

Wie die anderen christlichen Kirchen, mit Ausnahme der protestantischen, besitzt die orthodoxe Kirche Äthiopiens sieben Sakramente: die Taufe, die Konfirmation bzw. Firmung, die Buße, die Heilige Kommunion bzw. Eucharistie, die Krankensalbung, die Weihe und die Ehe.¹⁰⁸

Die ersten vier sind für jeden Gläubigen unerlässlich, die weiteren drei nicht. Jedes Sakrament beinhaltet eigene bestimmte Gebete für die Segnung durch den Heiligen Geist. Alle Sakramente können über einen Bischof erteilt werden (die Priesterweihe benötigt drei). Ein Priester allein ist der Übertragung der Sakramentsspende der Weihe nicht befähigt. Diakone können nur Helfer bei der Übertragung sein.

Mit den Worten „über“ und „Übertragung“ soll ausgedrückt sein, dass die Sakramente nur Gott allein spendet und auch spenden kann, die Pastoren lediglich Kanäle dafür sind.¹⁰⁹

¹⁰⁶ Lobo, *Voyage to Abyssinia* 301 (Ullendorff).

¹⁰⁷ So muss sich z.B. ein europäisches Mitglied der äthiopischen Kirche nicht beschneiden lassen.

¹⁰⁸ Manche andere Riten besitzen einen so hohen Stellenwert, dass sie auch schon fast an die Stellung eines Sakraments treten (es möglicherweise in manchen Gemeinden auch unausgesprochen sind). Offiziell sind sie es aber nicht.

Auch hebt die Kirche hervor, dass die Sakramente nicht bloße Symbole sind, sondern eine Art der Übertragung der Gnade Gottes. Dass das Sakrament aber Symbole beinhaltet wird nicht dementiert. Auch glaubt man die Begründung jedes einzelnen Sakraments durch Christus selbst.

Die Taufe, die Konfirmation und die Weihe kann nach bereits vollzogener Spendung kein weiteres Mal erteilt werden.

Als erstes zur Taufe.

Neben der Aufnahme in die Glaubensgemeinschaft wird die Taufe, genannt *Ṭemqät*, auch als eine „Wiedergeburt“ angesehen.¹¹⁰ In der Norm wird die Taufe im Kleinkindalter durchgeführt, jedoch kann man auch mit jedem beliebigen Alter getauft werden. Ein Junge wird normalerweise im Alter von vierzig Tagen, ein Mädchen im Alter von achtzig Tagen, getauft, meist jedoch an bestimmten Feiertagen. Früher auch im Falle einer Bedrohung durch den Tod. Zur Taufe sind Pateneltern notwendig, die die Aufgabe haben, neben den Eltern auch auf das Kind Acht zu geben. Der Ritus ist lang und inkludiert das Durchschreiten des Eintrittstores und die Reinigung des Kindes. Nach diesen anfänglichen Elementen weicht der Priester Öl, salbt damit das Kind (bzw. den Sakramentsempfänger) an etwa dreißig verschiedenen Körperstellen, bläst ihm als Symbol des Gebens des Heiligen Geistes in das Gesicht und taucht es drei Mal mit den Worten „Ich taufe dich, [Name], im Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.“¹¹¹ (das dreimalig Tauchen geht mit der Aussprache der Elemente der Trinität einher) in Wasser (bei Krankheit des Kindes wird es lediglich besprengt). Das Kind erhält drei Namen. Einen geheimen Taufnamen¹¹², einen bekannten säkulären Namen und einen Zweitnamen, den seines Vaters. Nachnamen sind unbekannt.¹¹³

Zusätzlich zu erwähnen sei ein in der ersten Woche nach der Geburt durchgeführter Reinigungsritus. Hierbei wird das Haus des Neugeborenen durch einen Priester mit Weihwasser besprengt.

Die Konfirmation (= Bestätigung).

Durch dieses Sakrament, *Mëron* (= Myron) genannt, das wie in allen orthodoxen Kirchen gleich anschließend an die Taufe erteilt wird¹¹⁴, erhält der Gläubige die Gabe des Heiligen Geistes. Nachdem der Priester das heilige Chrisam¹¹⁵ segnet, salbt er damit die den Konfirmanden an zwanzig verschiedenen Körperstellen. Darauf hin wird dem Konfirmanden weißes Gewand übergezogen¹¹⁶ und ihm, nachdem der Priester diese wiederum geweiht hat, eine „Krone“, das sog. *Matäb*, aufgesetzt. Nun platziert er seine Hand über dem Konfirmanden, um ihm den Heiligen Geist zu verleihen. Abgeschlossen wird der Ritus mit dem Sakrament der Kommunion¹¹⁷. Diese wird dabei als Teil der Konfirmation angesehen.

Nach Beendigung der Sakramentsspende wird dem Konfirmanden das *Matäb* (ein aus drei verschiedenen Fäden gedrehtes Seidenband) um den Hals gelegt. Dies zeichnet ihn als Christen aus und später wird es beim Eintritt in das Erwachsenenleben durch ein blaues ersetzt.¹¹⁸ Auch werden die Pateneltern zur Wachsamkeit für das Kind gemahnt.

¹⁰⁹ Vgl. dazu Phil 2:13. Aus der selben Grundüberzeugung heraus vertritt die Kirche auch den Standpunkt, dass die Wirksamkeit eines Sakraments nicht von der Lebensart eines jeweiligen Spenderkanals und dessen Fähigkeit zur Ausübung seines Amtes abhängt, sondern in jedem Fall „qualitativ hochwertig“ übertragen wird.

¹¹⁰ „Magisch“ gesehen hat das Wasser ja auch eine spirituell reinigende Kraft. Einer, der sich wäscht, ist somit ein Anderer und somit neu geboren. Auch beginnt der Getaufte beginnt ein neues Leben, eines im Kreise der kirchlichen Gemeinde.

Interessant dazu sind die rituellen Waschungen der Hindus im Ganges zur Reinigung von Sünden.

¹¹¹ Für diese Formel gibt es jedoch auch leichte Abänderungen.

¹¹² Vgl. dazu auch S. 25.

¹¹³ Haben Exiläthiopier einen Nachnamen zu besitzen, so wird in der Regel der Zweitname als Familienname verwendet (die darauffolgenden Generationen übernehmen diesen natürlich, ist somit nicht ihr Zweitname, nur dessen, der die Migration vollzog).

¹¹⁴ Wodurch der Sinn des Sakraments als Bestätigung des Glaubens des Konfirmanden jedoch verloren geht.

¹¹⁵ Das Balsamöl, wodurch die Konfirmation auch Chrismation genannt wird.

¹¹⁶ Weiß ist wiederum durch die Symbolik der Reinheit, da Flecken darauf sofort ersehen werden können, ein Symbol der Neugeburt. Das Gewand ist wie all die anderen in Äthiopien traditionell religiösen Gewänder (auch im natürlichen Weiß belassen) aus Baumwolle.

¹¹⁷ Diesen Brauch kannten einst die römische, nordafrikanische und koptische Kirche auch, haben ihn jedoch wieder fallen gelassen (Hammerschmidt 140).

¹¹⁸ Sehr beliebt ist statt des blauen Bandes auch ein goldenes Kettchen mit einem Kreuz (hierzu soll die künstlerische Besonderheit der äthiopischen Kreuze erwähnt sein).

Die Buße.

Hierbei erhält ein Christ durch die Vermittlung des Priesters die Vergebung der Sünden. Dieses Sakrament basiert auf Joh 20:21-23. Dort bläst Yehoschua seinen Jüngern zur Empfängnis des Heiligen Geistes an und teilt ihnen darauf mit, dass wen immer sie auch die Sünden erlassen werden, sie denen auch wirklich erlassen sind. In Mt 18:18 führt er weiters an, dass alles, von dem man sich auf Erden löst, man auch im Himmel losgelöst sein wird.

Das Sakrament der Buße wird nur durch einen Priester übertragen. Besonders zum Ablegen der Buße hervorgehoben ist eine bestimmte Fastenzeit vor Ostern sowie der Karfreitag. Die Absolution (= Loslösung der Sünden) schließt einen „Schlag“ (in Wirklichkeit ist es natürlich kein richtiger Schlag) auf die Schulter des Sakramentempfängers mit einem Zweig des Woira-Baums mitein. Zur Buße gehören jedoch auch Fasten, Beten, das Geben von Almosen oder Prostration, bzw. Kombinationen davon. Dies soll eine Art Reueritus für die Sünden sein. Auch soll die Buße das [versuchte] Wiedergutmachen bzw. das Bitten um Verzeihung beim durch dem von ihm Leid Davongetragenen mit einschließen.

Die Heilige Kommunion.

Die Eucharistie, *Qwurban* genannt, ist für die orthodoxe Kirche Äthiopiens neben dem Sakrament auch ein ein unblutiges Opfer für die Rettung der Gläubigen. Bei der Segnung des Brotes und des Weines durch den Priester¹¹⁹ wird es jeweils wahrlich zum Fleisch und Blut Christis, nicht nur ein Symbol dessen. Um an der Kommunion teilzunehmen, muss ein Gläubiger Buße getan und den ganzen Tag gefastet haben (was auch die Aufnahme von Flüssigkeit miteinschließt). Zusätzlich soll der Sakramentsempfänger durch mentales Arbeiten seine Seele reinigen. Fasten allein reicht nicht aus.

Während der Prozession werden Glocken geläutet und Gläubige werfen sich nieder. Nach dem Einverleiben des Fleisches und des Blutes wird den Sakramentsempfängern Wasser zum Ausspülen des Mundes gereicht. Der Wein wird vor jedem Gottesdienst durch getrocknete Trauben und Wasser bereitet. Aufgehoben wird Brot und Wein im *Tabot*, der Bundeslade.¹²⁰

Die Kommunion ist für den Gläubigen spirituelle Nahrung, die ihm durch den Sündenerlass hilft, in Anmut zu wachsen und in Christus, sowie Christus in ihm, zu ruhen.

Die Krankensalbung.

Bei diesem Sakrament erbittet der Priester zur Salbung des Kranken um göttliche Gnade zur Heilung des Körpers und der Seele des Sakramentempfängers. Die Heilende Kraft wird dabei nicht dem Öl, sondern dem Gebet zugesprochen. Es sollten sieben oder fünf Priester für das Sakrament anwesend sein, doch es genügen, und meist ist dies der Fall, auch weniger. Der Kranke soll zur Kirche getragen werden, ist dies jedoch nicht möglich, wird dies unterlassen und er erhält das Sakrament am gegebenen Ort. Für die Salbung wird das Öl und das Wasser separat verwendet und werden vom Priester bei jeder Gelegenheit gesegnet.

Die Buße ist Teil des Ritus, und nach abgeschlossener Unktion (= Salbung) empfängt der Kranke auch die Eucharistie. Die Krankensalbung wird nur bei schweren Krankheiten durchgeführt.

Die Weihe.

Durch die Weihe erhält der sog. Ordinand die Berechtigung, die Sakramente sowie weitere Dienste zu leisten. Vom Amt des Priesters hinab darf man sich vor der Ordination verheiraten, darüber niemals. Frauen ist das Ausüben eines geistlichen Amtes versagt. Die Hierarchie der Ämter ist folgendermaßen: Patriarch – Erzbischof – Bischof – Episkop – Archimandrit – Priester – Diakon – Subdiakon – *Däbtära*.

Die Ehe.

Durch das Sakrament der Ehe, genannt *Qal Kidan bä-Qwurban* (= Bund durch die Eucharistie) werden ein Mann und eine Frau vereinigt und ihnen wird Stärke zum Einhalten des gegenseitig bindenden Vertrags verliehen. Für die Äthiopier wurde die Ehe von Gott selbst eingeführt.¹²¹

Während des Ritus werden die Braut und der Bräutigam unter dem *Šamma*, einem Schirm, den der Bräutigam hält, gesalbt und in Hochzeitsgewand (einschließlich einer „Krone“) gekleidet. Der Priester nimmt die Hand des Mannes, legt sie in die der Frau und segnet beide mit dem Zeichen des Kreuzes. Nun wird die Braut erinnert, dass Frauen von ihren Männern abhängig sind. Anschließend wird Eucharistie gefeiert.

Einzig Ehebruch kann die Ehe auflösen. Der alleinige Wunsch der Eltern zur Hochzeit genügt nicht für den Empfang des Sakraments. Wegen der Unauflöslichkeit (abgesehen vom Tode) wird meist die auflösbare zivile Ehe namens *Samanya* (dafür meist mit einem religiösen Schwur verbunden) vollzogen. Sie existiert durch den

¹¹⁹ Interessant dazu ist der Wortlaut „Dieses Brot ist *mein* Leib ... Dieser Kelch ist *mein* Blut.“ – Eine direkte Übernahme der betreffenden Verse.

¹²⁰ Vgl. dazu S. 20.

¹²¹ Mt 19:4-6.

weisen Realismus der Kirche in Bezug auf der Bindung eines Paares nicht erst seit der Neuzeit, sondern schon lange. So muss ein Paar auch oft Jahre, wobei sie meist auch zivil verheiratet sein müssen, bis zum Vollzug einer kirchlichen Ehe warten.

b) Magie

In Äthiopien sind noch viele magische¹²² Praktiken und Gebete vorhanden, sowie auch sog. [vermeintlicher] Aberglaube. Viele der magischen Gebete enthalten paganistische und divinatorische Seiten, oft mit einem Bezug zur Jungfrau Mirjam oder den anderen Heiligen. Höchstwahrscheinlich sind die meisten Praktiken kuschitischen Ursprungs, doch sind sicher einige auch semitisch, sind doch unzählige in der Bibel zu finden.

Amulette, vor allem das Schild Davids¹²³, sowie das Siegel und Netz Schelomohs werden (wie auch von den Hebräern) vielfach verwendet, um böse Geister¹²⁴ und Krankheiten abzuwenden. Magische Zahlen- und Buchstabenquadrate sind auch in Äthiopien vorhanden, sehr oft darin die magischen Gottesnamen *El, Elohe, Adonay*, sowie auch viele andere Wörter. Interessant, jedoch keinesfalls überraschend sind viele weitere etymologischen Verbindungen des *Gə'ə* um Hebräisch.

Das Schild David sowie das Siegel Schelomohs sind wahrscheinlich auch solchen Ursprungs. Wie auch im Hebräisch ist *-el* ein oft in der Sprache vorkommendes Element.

Auch haftet man dem Wissen um den Namen eines Wesens oder eines Dings gewisse Macht an. Dies führte auch zu den Geboten, den Gottesnamen nicht zu missbrauchen und Namen anderer Götter nicht über die Lippen kommen zu lassen¹²⁵. Auch antwortete Gott mehrmals nicht auf die Frage um seinen Namen, bzw. „antwortete“ mit „Yahwe“ (Ex 3:14-15)¹²⁶. Die äußert sich auch darin, dass ein Getaufte neben dem säkulären Namen zusätzlich einen Taufnamen erhält¹²⁷. Diesen erfährt er selbst erst in einem Alter, in dem er sich vor negativer Magie schützen kann. Außer ihm kennt ihn lediglich der Priester, die Eltern und die übrigen bei der Taufe Anwesenden. Jedoch heutzutage wird der Taufname nicht mehr so streng geheimgehalten und manche kennen den eigenen gar nicht; klarerweise vor allem in den Städten.

c) Kirchenarchitektur

Äthiopien ist wie bereits erwähnt ein Land voll unzähliger Kirchen und Klöster. Die Größen variieren von kleinen runden Dorfkirchen, über große rechteckige und achteckige Gebäude bis hin zu modernen Kathedralen in den größeren Städten. Die rechteckigen sind normalerweise älter, währenddessen die runden bedeuten häufiger sind.

Am berühmtesten sind die nach unten in Stein gehauenen Kirchen in *Lalibäla* und die *Maryam Şəyon-Kirche* in *Aksum* (alle rechteckig), jedoch auch das *Däbrä Damo* und *Daga Əstəfanos* auf dem See *Hayq*, sowie das *Däbrä Libanos* und *Däbrä Bizen* auf dem See *Tana*.

Die heiligen Gebäude besitzen drei Eingänge. Einen für Männer, einen für Frauen und einen für beide Geschlechter. In der Kirche bestehen auch geschlechtlich getrennte Sitzplätze. Die Bauweise der heiligen Gebäude, egal welcher Bauart (rund oder rechteckig), ist offensichtlich der des hebräischen Tempels übernommen: „... ihre Kirchen ... erinnern einen an die im Alten Testament beschriebenen Altare und Tempel, nicht nur durch den Erbau auf Erhöhungen, umgeben von Hainen, auch durch

¹²² Der Begriff „Magie“ ist in der vorliegenden Arbeit nicht als negativ, sondern als völlig neutral und nicht bewertend zu betrachten.

¹²³ *Täfillin*. Hebräisch: *Magen David*.

¹²⁴ Hierzu muss ich hinzufügen, dass darin nicht unbedingt ein Dämonen- oder Gespensterglaube zu sehen ist, sondern dass mit „Geist“ Energie gemeint ist. Siehe auch die das Wort „geistig“ = „unkörperlich“.

¹²⁵ Ex 23:13.

¹²⁶ Aus dem Zusammenhang (Ex 13-15) geht eindeutig hervor, dass keine Antwort auf die Frage, sondern ein Stellungnahme ist, dass der Gott Israels auch ohne eine Anrufung mit einem Namen immer anwesend ist. Auch dadurch, dass zuerst von „Ich-bin-da“ und darauf von „Yahwe“ (hierbei steht das verwendete Zeitwort in der dritten Person) die Rede ist (vgl. dazu den Text inkl. Anm. der EÜ).

¹²⁷ Vgl. dazu S. 18.

ihre innere Konstruktionen.¹²⁸ Unter anderem bzw. vor allem ist damit die Dreiteilung gemeint. Die außerhalb der drei konzentrischen Teilen gelegene Wandel- bzw. Vorhalle (runde bzw. rechteckige Kirche), die *Qone Maḥlet*¹²⁹, ist der Platz, auf dem die *Däbtära*, die Sänger, stehen. Zu diesem Gebäudeteil hat jeder des Volkes Zugang. Nicht hingegen zum *Qaddaxt* bzw. *Anda Ta'amax* (= Platz der Wunder)¹³⁰, das den Priestern, jedoch auch Nichtpriestern zum Empfang der Kommunion vorbehalten ist. Nur obersten Priestern und dem *Negus[a Nägäst]* vorbehalten¹³¹ ist das sorgsam bewachte *Mäqdäs* bzw. *Qaddusä Qaddusan*¹³², auch Allerheiligstes genannt. Darin birgt sich das auch Allerheiligste genannte, im nächsten Kapitel beschriebene; ...

b) Die Bundeslade

Wie bereits in Kap. III.1.2 angeführt, sind die gläubigen Äthiopier davon überzeugt, dass das *Tabot*¹³³, in Äthiopien wie bereits erwähnt auch ehrenvoll *Şayon* genannt, in *Aksum* ruht. Dort soll sie in der *Maryam Şayon*¹³⁴-Kirche aufbewahrt und von einem ehrwürdigen Mann, der kurz vor seinem Tod einen Nachfolger bestimmt, bewacht werden. Auf ihrem Weg dorthin soll sie währenddessen auf einer Insel im See *Tana* residiert haben.

Natürlich ist dies höchst umstritten. Zudem auch niemand außer dem besagten Mann Zutritt zur Lade erhält, dies laut Bibel auch nur von Gott gewillte dürfen, andere sterben würden.

Die Funktion des *Tabot*, sowie die Vorstellungen der Gläubigen darüber, zeigen eine der erstaunlichsten Übereinstimmungen von Verehrung mit denen des Alten Testaments.

Jede Kirche und jedes Kloster in Äthiopien, soweit es natürlich orthodox ist, besitzt ein Replikat der Lade, das in einem gesonderten Raum des Gebäudes aufbewahrt wird. Diese *Tabots* sind in den meisten Fällen natürlich sehr einfach gehalten und nicht wie in der Bibel beschrieben ausgeführt.

Auch ist es das *Tabot* und nicht das Kirchengebäude selbst, das vom Bischof geweiht wird. Die Kirche erhält ihre Heiligkeit durch das *Tabot*.¹³⁵ „Das *Tabot par excellence* [meine Kursivsetzung] ist die alttestamentliche Bundeslade, die sich in *Aksum* [meine Schreibweise] befinden soll; dann aber hat jeder Heilige sein eigenes *Tabot* [meine Kursivsetzung] (in Kasten- oder Plattenform), das als sein Wohnsitz gedacht wird. ... In größeren Kirchen pflegt man auch einen Altar aufzumauern und eine wirkliche Lade daraufzustellen. Die gewöhnlichen *Tabotat* [meine Kursivsetzung] jedoch sind einfache Holzplatten mit eingeschnitzten Verzierungen ...“¹³⁶

Vier mal im Jahr wird ein Replikat (wird oft fälschlicherweise als „die“ Bundeslade *Aksums* verstanden) aus der Kirche zu zeremoniellen Feierlichkeiten aus der Kirche geführt; zum Fest der großen Geburt, zum Fest der glorreichen Taufe, zum Fest der heiligen Auferstehung und zum Feste des erleuchtenden Kreuzes (*Timqät*). Die Zeremonien, unterstützt durch klassische Musikinstrumente¹³⁷, Gesang sowie Tänze, erinnert sehr an die Szene in 2 Samuel 6,5, 6,14-16.

Das *Tabot* ist auf dem *Mänbär* (= Sitz, Thron)¹³⁸ bzw. *Mänbärä Tabot*, das „die Form eines Kastens mit Fächern, die mittels Flügeltüren verschließbar sind“ besitzt. „Das mittlere Querbrett dient als Altartisch, während die zwei unteren Fächer Aufbewahrungsort für liturgische Geräte sind. Auf diesem Altartisch liegt das eigentliche ... , der *Tabot* Der Thron ist mit Vorhängen¹³⁹, die man je nach den Kirchenzeiten und Teilen der

¹²⁸ „... many of their observances are clearly Jewish. Their very churches ... remind one of the altars and temples spoken of in the Old Testament, not only from their being mostly built on high places, and surrounded by groves, but also from their internal construction.“ Mansfield Parkyns, *Life in Abyssinia* 298-90 (Ullendorff 87).

¹²⁹ Dem *Häşer* des Tabernakels bzw. dem *Ulām* des Gottestempels entsprechend.

¹³⁰ Entspricht dem *Qodeş* des Tabernakels und dem *Hekāl* des Gottestempels.

¹³¹ Bis auf eine im folgenden Kapitel beschriebene Ausnahme.

¹³² Dem *Qodeş Haqqodāşim* des Tabernakels und dem *Dibīr* des Gottestempels entsprechend.

¹³³ Also die Bundeslade (*Gə'ax*). „Jüdisch“: *Pal*. Aramäisch: *Tēbūtā* (*Tēbōtā*) (Hebräisch: *Tēbāh*). Der Inhalt, die beiden Bundestafeln, werden *Luḥot Habbrīt* genannt; in *Gə'ax Şallat*.

¹³⁴ Mirjam Zion.

¹³⁵ „It is the *tabot* and not the church building which is consecrated by the bishop and gives sanctity to the church in which it is placed.“ Trimmingham, *Islam in Ethiopia* 27; Hyatt, *Church of Abyssinia* 121 (Ullendorff 85).

¹³⁶ Littmann, *Deutsche Aksum Expedition*, iii. 47 (Ullendorff 95).

¹³⁷ Vgl. dazu S. 22.

¹³⁸ Vom *Gə'ax* wurde es in Arabische als *al-Mimabar* und von dort in die Terminologie der jüdischen Verehrungsrituale als *Almemor* übernommen. In postbiblischer Zeit war es als *Duḩan* bzw. *Bimah*, in biblischer Zeit als *Migdal* (Neh. 8:4) bekannt.

¹³⁹ *Gə'ax*: *Manṭolā 'et*, *Amhariña*: *yā-Mänbar Lebs* (= des Thrones Verkleidung).

Liturgie auf- und zuziehen kann, wie mit einem Zelte umgeben, was an das Bundeszelt über der Bundeslade mit den Gesetzestafeln in der Wüste Sinai erinnert und erinnern soll.¹⁴⁰

d) Religiöse Musik

Als erstes ist zu sagen, dass die äthiopische orthodoxe Kirche nur die in Ps 150:3-5 angegebenen Instrumente (bzw. die dazu eng verwandten) zu religiösen Zwecken erlaubt. Durch den Willen von vielen Seiten, weitere Instrumente einzuführen¹⁴¹, wurde unter *Äbunä Melkersedik* (= Melchisedek) eine neue Synode gegründet. Die Hauptkirche beharrt jedoch darauf, dass die Kirche und der Glaube nicht „homo-“, sondern „theozentrisch“ sein muss, sich also nach Gott und nicht nach den Menschen richten soll.

Anzumerken ist, dass eventuelle Begriffe wie „Kirchen-“ oder „liturgische Musik“ genau genommen falsch sind und somit vermieden wurden, da beim Gottesdienst keine Musik in dem Sinne gebräuchlich ist; hierbei beschränkt es sich auf Gesang. Jedoch vor und nach dem Gottesdienst wird religiöse Musik praktiziert.

Die Entstehung der religiösen Musik des Landes in ihrer heutigen Art und Weise wird laut Überlieferung (niedergeschrieben im *Synaxarium*) dem Heiligen *Yarēd*¹⁴², der im 6. Jhd. lebte, zugeschrieben. Als er einmal für den *Negus Gäbrä Mäsqäl*¹⁴³ sang, war dieser tief beeindruckt, sodass er ihn versehentlich mit einem Speer am Fuß verletzte. *Yarēd* selbst bemerkte dies erst nach Beendigung seines Liedes. So war der *Negus* von der Gabe *Yarēd* so überzeugt, dass er ihm alles, was er begehrte, anbot, um das Vergießen des Blutes wieder gut zu machen. Dieser entgegnete nur: „Lass mich gehen, sodass ich ein Mönch werden kann.“

Dazu ist auch eine Passage des Schriftstücks „Werk *Yarēd*“, wahrscheinlich aus dem 1. Jhd., anzuführen, zugleich, um die Leidenschaft der Musiker anzuführen: „Wenn die Priester und Dekane singen, so wie sie es vom Heiligen *Yarēd* lernten, so tun sie dies bis zur kompletten Erschöpfung, bis Schweiß aus ihren Poren hervortritt, bis ihre Glieder außer Kontrolle sind [...] bis ihre Kehlen heiser und ihre Hände, mit denen sie während des Singens klatschen, rau sind.“¹⁴⁴

Die weitläufige Musik der Äthiopier, religiös sowie säkular, ist voll von Passagen, die für das „westliche“, Achttonsystem-gewöhnte Ohr schwer zu „verstehen“ ist. Die Wurzeln der Musik sind wenig in Afrika zu suchen, sondern vor allem in der ostchristlichen und jüdischen Welt. Sehr berühmt ist auch das Singen nach dem *Sām-enna Wārq* (= Wachs und Gold)-Prinzip. Dabei besitzen die Wörter bzw. Verse zwei oder sogar mehrere Bedeutungen; zum einen eine vordergründig erscheinende, harmlose, das „Wachs“, zum anderen eine oft schwer zu verstehende, die „wahre“ Bedeutung, das „Gold“.¹⁴⁵

Das Notationssystem zeigt Verwandtschaft mit der ephonetischen Notation der Byzantiner, scheint jedoch trotzdem einzigartig zu sein. Wenn auch die traditionelle Überlieferung die Urhebung des System *Yarēd* im 5. Jhd. zuspricht, so hält die Wissenschaft die Einführung des Systems im 16. Jhd. für wahrscheinlicher.

Nun aber zu den Musikinstrumenten. Vor allem sind zwei Instrumente in Gebrauch, die *Nägarit*¹⁴⁶, eine mit zwei Stöcken geschlagene Trommel, und das *Tsenatsil* bzw. *Sistrum*, eine Art Rassel. Beide Instrumente sind wahrscheinlich koptischen Ursprungs, was aus Vergleichen mit entsprechenden Instrumenten zu ersehen ist. Jedoch wurde es von den Kopten nie zum religiösen Gebrauch genutzt.¹⁴⁷

¹⁴⁰ E. Hammerschmidt, Kultsymbolik (Ullendorff 86).

¹⁴¹ Aus den Versen geht nicht hervor, ob auch andere Instrumente oder lediglich die angegebenen erlaubt sind.

¹⁴² „Vom Himmel Gesandter“ (Hebräisch).

¹⁴³ „Diener des Kreuzes“.

¹⁴⁴ „When the priests and deacons sing as they have learnt from *Yarēd* they do it to the point of complete exhaustion, until sweat bursts from their pores, until their limbs are out of control ... until their throats are hoarse, until their knees tremble and their hands, with which they clap while they sing, are raw.“ (Buxton 154).

¹⁴⁵ Im säkulären Bereich verhöhnt es auch oft den Gastgeber des Sängers, was durchaus erwünscht und erlaubt ist. Sogar in Bezug auf *Negus[a Nägäst]*: Ein Künstler besang einmal die Schönheit und Stärke eines *Negus[a Nägäst]*, das Gold dahinter war jedoch, dass er von Lepra entsetzt ist (er litt unter dieser Krankheit).

¹⁴⁶ Oft wird diese mit der *Käbäro* verwechselt, jedoch ist diese im Gegensatz zur *Negarit*, die zur Kommunikation dient, eine Rhythmustrommel. So wurde diese Trommel auch von der Regierung gebraucht, um z.B. Proklamationen auf dem Markt zu hinterlegen. Im Anhang dazu besitzt das offizielle Rundblatt der Regierung den Namen „*Nägarit Gazēta*“.

¹⁴⁷ Mündliche Auskunft der Debre Gennet Qiddist Maryam Kirche.

Eigentlich kein Musikinstrument, das aber doch auch zum rhythmischen Stampfen auf den Boden verwendet wird, ist der Makuamiya, der Gebetsstock, auf den sich die Priester während Gottesdiensten stützen. Auch die Hände dienen durch Klatschen dem Rhythmus.

Natürlich existieren noch viele weitere Instrumente, wie z. B. die *Bägäna* (eine Harfe), über die religiöse Inhalte vermittelt werden. Jedoch sie von der Kirche abgetrennt.

e) Liturgie

Das *Mäṣḥafä Bərhan* erklärt, dass religiöse Unterweisung Teil des Gottesdienstes¹⁴⁸ sein sollte. Interpretationen und Diskussionen der entsprechenden Skripte gehen bis zur Zeit Ezras zurück und spiegeln sich in der Terminologie wieder.¹⁴⁹

Auch reicht der äthiopische wie jüdische Gottesdienst „von simpler Rezitation bis hin zu kunstvoller „Kantillation“ [wobei dies wiederum Rezitation einschließt, Anm. meinerseits] mit dem Charakter eines Festes in Einklang mit den liturgischen Vorschriften für den besonderen Part des Dienstes“.¹⁵⁰ Auch vorhandenes antiphonales Singen ist eine etablierte Form der hebräischen Liturgie seit frühesten Tagen¹⁵¹ und wurde vor allem durch die Riten der syrischen Jakobiter und den Kopten übernommen.

Die Äthiopier besitzen eine hohe Anzahl Hymnen und Psalter beinhaltender Schriftstücke, unter anderem welche dem hebräischen *Qəroba* entsprechenden sowie natürlich die des AT und NT.

f) Nahrungsbezogene Vorschriften

Gläubige orthodoxe Äthiopier halten viele Essensvorschriften ein. Diese beruhen alle auf theologischen Schriften. Das *Mäṣḥafä Bərhan* beinhaltet nur wenige Vorschriften, die aber bereits im AT niedergeschrieben sind. Die Gebote der Bibel¹⁵² sind folgende: Erlaubt sind gleichzeitige Paarhufer wie Wiederkäuer, von den Tieren des Meeres solche mit Schuppen und Flossen. Zusätzlich sind unreine Tiere der Lüfte als Tabu aufgelistet. Auch im KN sind einige reine und unreine Tiere der Erde sowie der Lüfte aufgelistet.

Das *Fəḥā Nəgāst* besagt dahingegen „In Bezug auf Nahrung gibt es keine Verbote im christlichen Gesetz – ausgenommen das, was die Apostel im Buche der Apostelgeschichte und in ihren Kanonen verboten haben.“¹⁵³ Dies ist somit das Verbot des Verspeisens von erstickten Tieren und von Blut¹⁵⁴. Dies wird von allen orientalischen, christlichen Kirchen befolgt. Auch ist in Äthiopien damit die Tradition des Schächtens verbunden.

Das postbiblisch entstandene Tabu des gleichzeitigen Verzehrs von Milch[produkten] und Fleisch¹⁵⁵ wird in Äthiopien¹⁵⁶ nicht praktiziert.

Auch existieren mehrere Fastenzeiten, zu denen man sich nur vegetarisch ernährt.

¹⁴⁸ Genauer ausgedrückt: „part of the divine worship“ (Ullendorff 97).

¹⁴⁹ *Gə'ə: Däsära, Midras, Dirsan* etc. Ableitungen: *Mämhir, Tärwamä* etc. Auch bestehen syrische Einflüsse, jedoch vor allem hebräische über den Weg Südarabiens.

¹⁵⁰ „... from simple recitation to elaborate cantillation with the character of the feast and in accordance with the liturgical prescriptions for the particular part of the service.“ E. Wellesz, *History of Byzantine Music and Hymnography* 27 (Ullendorff 98).

¹⁵¹ Sh. Ex 15:1 und Ex 15:21.

¹⁵² Lev 11.

¹⁵³ „And as to food, there is no prohibition in the Christian Law—except what the Apostles have forbidden in the *Book of Acts* and in their canons“ (Ullendorff 101).

¹⁵⁴ Apg 15:20 und Apg 15:29.

¹⁵⁵ Aus *Mišnah (H.ullin 8)* (Ullendorff 103), durch das Verbot, ein Ziegenjunges in der Milch ihrer Mutter zu kochen (Ex 23:19, Ex 34:26 und Dtn 14:21) entstanden.

¹⁵⁶ Auch nicht von den *Bētä Israel*.

g) Rituelle Reinheit

Die Gesetze der rituellen Reinheit sind auch hebräisch Ursprungs, aus dem AT. Auch die koptische Kirche befolgt einen Teil dieser Vorschriften, jedoch nur einen kleinen und dies auch weniger strikt.¹⁵⁷

Zum einen existieren geschlechtliche Vorschriften, niedergeschrieben in Ex 19:15 ff, Lev 12:2, Lev 15, 1 Sam 21:4-6 etc. Daraus ist man durch Geschlechtsverkehr und zusätzlich die Frauen durch Menstruation, die Männer durch Ausfluss eine bestimmte Zeit unrein. Das *Fəḥä Nägäst* beinhaltet zusätzlich zu den Geboten des AT folgendes: „Und ein Mann soll nicht mit seinem Weibe während der Tage des Fastens schlafen.“¹⁵⁸ Aus dem *Mäṣḥafä Bəḥjam*¹⁵⁹ lässt sich schließen, dass auch schon vor der Übersetzung des *Fəḥä Nägäst* ins *Gə'ə* diese Vorschriften in Äthiopien befolgt wurden, klarerweise durch das auch schon vorher in Äthiopien präsente AT.¹⁶⁰ Diese Gesetze bedeuten in der Praxis, dass man bei Unreinheit keine Kirche betreten darf, sei man Priester oder Laie. Der spezifisch biblische Charakter kann auch durch die Unterschiede zu den Reinheitsgeboten der frühen Araber festgestellt werden, mit denen der *Beta Israel* stimmen sie, jedoch nicht vollständig, überein.¹⁶¹

h) Beschneidung

Trotz der großen Verbreitung im afrikanischen sowie in anderen Räumen, ist die Beschneidung im orthodoxen Glauben Äthiopiens sicherlich eine weitere übernommene Vorschrift der Bibel. Darauf deutet auch der Zeitpunkt der Beschneidung hin, der [höchstwahrscheinlich] nur bei den Juden und Äthiopiern mit den alttestamentarisch vorgeschriebenen acht Tagen übereinstimmt. Auch die Bedeutung für die Äthiopier als sichtliches Zeichen des Bundes (= *Brīl*). Manche Wissenschaftler glauben aber nicht an einen semitischen Ursprung¹⁶². Die Möglichkeit einer prächristlichen Existenz der Beschneidung im Lande und einer Einführung der acht Tage als Vollzugszeitpunkt nach der Konvertierung besteht ohne Frage. Das *Fəḥä Nägäst*¹⁶³ greift den Konflikt zwischen der christlich-doktrinen Position¹⁶⁴ und der [damals] aktuellen Sitte in Äthiopien sowie in Ägypten auf. Nachdem die alttestamentarische Vorschrift wiederangeführt wird, wird in Bezug auf das „Neue Gesetz“¹⁶⁵ beschlossen, dass Beschneidung bloß eine „Sitte“ ist und nicht die Kraft einer „gesetzlichen Vorschrift“ besitzt.¹⁶⁶ Auch wurde am Konzil von Nizäa bereits beschlossen, dass die Beschneidung nicht notwendig, jedoch auch nicht schädlich ist. Das *Mäṣḥafä Bəḥhan* rechtfertigt neben der Beschneidung von Männern auch die der Frauen¹⁶⁷, indem er auf die Terme „Haus“ und „Saat“ in Gen 17 verweist, obwohl ausdrücklich von Beschneidung der Männer die Rede ist. Dies deutet auf einen verborgenen Grund *Zara Ya'qobs* zu Rechtfertigung der weiblichen Beschneidung hin. Die nationale Kirche hatte es immer schwer, einen Einklang zwischen der tiefverwurzelten jüdischen Sitte bzw. der strengen Befolgung der biblischen Vorschriften, sowie der Erhaltung einer positiv theologischen Prestige als eine wahrlich christliche Vereinigung zu finden, was aber nur wirklich ein Problem zur Zeit von Kontroversen mit christlichen Missionaren, besonders den Jesuiten, war.¹⁶⁸ Heutzutage, sowie zu den meisten Zeiten, bleibt die Kirche neutral; trotzdem wird *Gə'ərat*, ein Fest zur Beschneidung Christis, zelebriert.

¹⁵⁷ Ullendorff 104.

¹⁵⁸ „And a man may not sleep with his wife during the days of fasting.“ (Ullendorff 104). Sicherlich darauf zurückzuführen, dass man auch durch Geschlechtsverkehr unrein wird und man dies auch in einer Zeit wie der des Fastens nicht sein sollte.

¹⁵⁹ Kap. ii, S. 7-13 (Ullendorff 104).

¹⁶⁰ Ullendorff 104.

¹⁶¹ Ullendorff 105.

¹⁶² Z.B. Ludolf und Claudius.

¹⁶³ Kapitel 51 (Ullendorff 106).

¹⁶⁴ Vgl. dazu 1 Kor 7:18f und Gal 5:6.

¹⁶⁵ Gemeint sein wird das NT.

¹⁶⁶ „New Law“, „custom“, „legal precept“ (Ullendorff 106).

¹⁶⁷ Die in Äthiopien übrigens bis heute weit verbreitet ist.

¹⁶⁸ Hierzu habe ich meine persönliche Meinung hinzuzufügen: Ich denke, dass eine Verleumdung des Judentums im Christentum einen völligen Unsinn darstellt und eine Befolgung der Bibel auch eine Befolgung der in der Bibel manifestierten sog. jüdischen Vorschriften beinhaltet bzw. beinhalten muss. Will dies vermieden werden, so darf das AT nicht als Glaubensgrundlage gesehen werden. Jedoch kann aber das NT ohne dem AT nicht existieren, was wiederum zu einer Befolgung des AT führt. Zur Aussage des Saulus von Taurus, dass Heidenchristen das AT nicht zu befolgen haben, ist zu erwähnen, dass Yehoschua selbst aussagte, dass er nicht

Egal welcher Positionen in diversen Schriften oder der Kirche – die Beschneidung wird vom Volk mit großer Verbreitung praktiziert.

i) Einhaltung des Sabbats

Der *Sänbät* (= Sabbat)¹⁶⁹ ist vom Wochentage her etwas umstritten und auch sprachlich mehrdeutig. Im *Gə'əz* ist das übliche Wort für Samstag *Qedamē* und für Sonntag *Eḥud* (etymologische Untersuchungen zeigen, dass diese Namensgebung allein schon etwas Verwirrend ist¹⁷⁰). Oft wird der Samstag *Sänbätä Ayhud* (= Sabbat der Juden)¹⁷¹ und der Sonntag *Sänbätä Krəstiyān* (= Sabbat der Christen) genannt. Im heutigen Gebrauch der modernen äthiopischen Sprachen wird normalerweise als *Sänbät* der Sonntag verstanden. Im *Amhariña* sowie in anderen Sprachen wird Samstag als *Qədame* bzw. *Nəus Sänbät* (= Großer Sabbat) und der Sonntag als *Eḥud* bzw. *Abiy Sänbät* (= Kleiner Sabbat) bezeichnet. Das *Mäshafä Bəxhan* meint dazu: „Da die Erschaffung der Dunkelheit der des Lichtes voranging, geht somit auch die Einhaltung des Sabbats dem Sonntag voran¹⁷². Daher wurde er der „erste Sabbat“ genannt, da der Sonntag nach ihm gegeben wurde, aber die Apostel setzten den Sabbat und Sonntag als einen Tag fest ...“¹⁷³

Von vielen Seiten wird aber auch das Einhalten des Sabbats an beiden Tagen vertreten und praktiziert (z.B. von den *Əwostatewos* -Mönchen). Dazu zu vergleichen ist das Kapitel 14 des *Fəḥä Nägäst*. Hierbei geht die Angst vor der Trennung der christlichen mit der jüdischen Sabbateinhaltung mit der Verfügung, dass Sklaven fünf Tage die Woche arbeiten zu haben und Samstag wie Sonntag für religiöse Angelegenheiten besitzen, einher.¹⁷⁴

Heutzutage fängt die Arbeitswoche mit Montag an, somit gilt also der Sonntag als Sabbat. Dieser wird in Äthiopien üblicherweise strikt wie im AT vorgeschrieben, ohne jegliche Arbeit, eingehalten.

kam, um das alte Gesetz abzuschaffen (Mt 5:17). Er stellte lediglich manches richtig (wobei die Beschneidung und die Reinheitsgebote nicht beinhaltet waren). Hinzufügen sei: „Wer auch nur eines von den kleinsten Geboten aufhebt und die Menschen entsprechend lehrt, der wird im Himmelreich der Kleinste sein. Wer sie aber hält und halten lehrt, der wird groß sein im Himmelreich“ (Mt 5:19). Natürlich kann bei den Heidenchristen kein altes Gesetz abgeschaffen werden, jedoch war der Glaube an Yehoschua für ihn selbst mit dem Judentum unweigerlich verbunden. Somit muss man meiner Meinung nach auch als Heidenchrist diesen definitiven Teil des Christentums übernehmen.

¹⁶⁹ Ursprünglich *Šabato* (hebr.) (*šabat* = sieben, vlg. dazu auch das lateinische *sept.*)

¹⁷⁰ Ullendorff 109. Es wird leider nicht genauer darauf eingegangen, aber es ist sicherlich (in Bezug auf den im meinigen Text folgenden Satz) die sprachliche Verbindung zwischen *Eḥud* (= Sonntag) und *Ayhud* (= Jude). Nicht kontrovers ist hingegen die These der Ableitung des Wortes *Eḥud* von *ähädu* (= eins) (was wiederum den Samstag als den siebten Tag definieren würde).

¹⁷¹ Ludolf führt auch die Version *Qedamē Sänbät*, übernommen aus dem [nicht seinigen] Werk „Confessio Claudii“ an (Ullendorff 109). *Qedamē* bedeutet soviel wie „vorhergehen, erst... , überholen“.

¹⁷² Die Schlussfolgerung ist unklar. Im Deutschen bzw. Englischen wäre sie es, wegen des Wortes „Sonn“tag bzw. „Sun“day, wobei die Sonne mit Licht verbunden würde. Doch das *Mäshafä Bəxhan* wurde in *Gə'əz* abgefasst und das Wort für Sonntag beinhaltet in keinster Weise das Wort „Sonne“, noch eine Verbindung dazu. Leider wird nicht genauer darauf eingegangen.

¹⁷³ „As the creation of darkness preceded that of the light, thus the observance of the Sabbath preceded that of the Sunday. Hence it was called the ‘first Sabbath’ because Sunday was given after it, but the Apostles established Sabbath and Sunday as one day . . .” (Ullendorff 111).

¹⁷⁴ Ullendorff 110.

j) Feiertage

In Äthiopien verwendet man den Alexandrinischen Kalender¹⁷⁵; hier angegeben werden jedoch nur die Daten des in Mitteleuropa üblichen Gregorianischen Kalenders.

*Enkutatash** (Neujahr und Fest des Johannes des Täufers) am 11. September,
*Mäsqäl** (= Kreuz) (das Fest des Findens des Wahren Kreuzes) am 27. September,
Däbrä Damo (Fest des Hl. *Aregawi*) am 24. Oktober,
das Ende der Erntesaison am Tag des Hl. Michael am 8. November,
Aksum Maryam Seyon am 30. November,
die Darstellung Mirjams im Tempel am 12. Dezember,
Kulubi (Fest des Erzengels Gabriel) am 28. Dezember,
*Bäala Ledät** (= Fest der Geburt) bzw. *Gänna*¹⁷⁶ (Weihnachten) am 7. Januar,
Gezrät (Fest der Beschneidung Yehoschuas) am 14. Januar,
Qana zä-Gälila (= Kana in Galiläa) (Fest des Wunders von Kana) am 16. Januar,
*Timkär** (= Taufe) (Epiphania, Fest der Taufe Yehoschuas) am 19. Januar,
Eräfta (Entschlafen Mirjams) am 29. Januar,
Bäälä Semon (= Fest Simeons) (Darbringung Yehoschuas im Tempel) am 15. Februar,
Bäälä Tesbe'et (= Fest der Menschwerdung [Yehoschuas]) und *Bäälä Besrat* (= Fest der Verkündigung an Mirjam) am 7. April,
Karfreitag* um den 12. April (beweglich),
*Fasika** (Ostern) um den 14. April (beweglich),
Ledäta (Geburt Mirjams) am 9. Mai,
Ankunft der hl. Familie in Ägypten am 1. Juni,
Tabor (Fest der Verklärung des Herrn auf dem Berg Tabor) am 19. August,
Felsäta bzw. *Ergätä* (Aufnahme Mirjams in den Himmel) vom 22. bis zum 27. August,
etc. .

Mit einem Stern (*) gekennzeichnet sind die staatlichen Feiertage (natürlich existieren auch weitere, nicht religiöse); sie stellen zugleich die großen und wichtigen Feste der Kirche dar.

Zusätzlich existieren noch monatliche Feiertage, die zu einem bestimmten Tag festgelegt sind (äthiopischer Rechnung):

Gäbrä Mänfäs Qeddus am 5.
Šellasē am 7.
Mikaēl (= [der Erzengel] Michael) am 12.
Kidanä Mehrät (= der Bund der Gnade) am 16.
Gäbreēl (der Erzengel) am 19.
Maryam (die Jungfrau) am 21.
Giyorgis (= der Heilige) Georg (Landespatron) am 23.
Mehdané Alem (= Erlöser der Welt) am 27.
Iyäsus (*Bäälä Wäld* = Fest des Sohnes) am 29.

¹⁷⁵ Der Julianische Kalender abgeglichen auf den ägyptischen Jahresverlauf. Es existieren dreizehn Monate; zwölf zu je dreißig und einer zu je fünf bzw. sechs Tagen (schaltjahrabhängig). Interessant zu den Festtagen ist, dass viele zwar nicht dem Tage nach mit denen des gregorianischen Kalenders übereinstimmen, einige wie *Gänna* aber z.B. schon auf den 25. Dezember fällt, jedoch den des Julianischen Kalenders.

¹⁷⁶ *Gə'x. Amhariña: Gänna*. Griech.: *Genna* (= Geburt).

BIBLIOGRAPHIE

Angegeben sind die bereits im Abkürzungsverzeichnis der Literaturquellen angeführten, sowie weitere zur Arbeit verwendeten Werke.

Buxton, David, *The Abyssinians* (Southampton 1970)

Hofmann, I. und Vorbichler, A., *Der Äthiopienlogos bei Herodot*, verantw. Schriftleiter: K. Piswanger (Wien 1979)

Einheitsübersetzung der Heiligen Schrift (Endfassung), Hg.: Interdiözesaner Katechetischer Fonds (Klosterneuburg 1986, Nachdruck)

Glaser, Helmut von, *Die fünf Weltreligionen* (München 2001, Sonderausgabe)

Hammerschmidt, Ernst, *Äthiopistik an deutschen Universitäten* (Wiesbaden 1968)
—, *Äthiopien. Christliches Reich zwischen Gestern und Morgen* (Wiesbaden 1967)

Jäger, Otto A., *Antiquities of North Ethiopia* (Stuttgart 1965)

JUMBO GUIDE ÄTHIOPIEN, Hg.: Günter Nelles (München 1999, dritte aktualisierte Auflage)

Knibb, Michael A., *Translating the Bible. The Ethiopic Version of the Old Testament* (New York 1999)

The Bible. Authorized Version, Hg.: British and Foreign Bible Society (Stonehill Green) [King James-Version ohne Apokryphen, ursprünglich London 1611]

The KEBRA NAGAST (The Glory of Kings), Hg.: Miguel F. Brooks (Asmara 2002, vierter Druck)
[*Yäḥāq, Kibrä Nägäst* (Ägypten 16. Jhd.)]

Ullendorff, Edward, *Ethiopia and the Bible* (New York 1988, Paperback-Edition)

—, *From Emperor Haile Selassie to H. J. Polotsky* (Wiesbaden 1995)

—, *The two Zions: reminiscences of Jerusalem and Ethiopia* (New York 1989, Nachdruck)

ZUR TRANSLITERATION

Im vorliegenden Text wird für die fremdländischen Wörter meist die Transliteration angewendet. Diese sind durch Kursivschrift hervorgehoben¹⁷⁷. Im Gegensatz zur Transskription, die sich nach der Aussprache richtet, gibt die Transliteration das Schriftbild wieder, wodurch ein Wort in jedem Fall rekonstruierbar wird. Zusätzlich zu den üblichen lateinischen Lettern, wie sie bei der Transskription verwendet werden, sind hierbei auch Sonderzeichen in Gebrauch.

Somit muss man für eine richtige Aussprache (jedoch auch bei der Transskription) die Sprache beherrschen. Eine große Hilfe, wodurch nur noch die Betonung fehlt (abgesehen davon, dass die phonetischen Beschreibungen auch nie wirklich genau sein können), ist jedoch die Phonetik der einzelnen transliterarischen Zeichen. Hilfen sind jedoch Abänderungen des Schriftbildes, also Zuätze, die im *Gə'z* nicht vorhanden sind. Hierzu zählt die Konsonantendopplung, die wie im Deutschen eine kurze Aussprache des vorhergehenden Vokals kennzeichnet. Zum anderen der Bindestrich, der „ein“ Wort, das eigentlich aus zweien besteht und dies eben auch in der Aussprache zu hören ist, trennt.

Ein ' stellt einen lautlosen „Konsonanten“ dar, der nur zum darstellen des folgenden Vokals dient (bei Wortanfang und zwei zusammenfallenden Vokalen). Diese wurden jedoch in der Arbeit der Einfachheit halber weggelassen.

<i>a</i>	wie a in „Gast“
<i>ä</i>	wie ä in „Gäste“
	wie „-er“ in „Wasser“ in Berliner Aussprache nach den sog. Laryngal-Buchstaben (' , <i>h</i> , <i>ḥ</i> und <i>h̥</i>)
<i>b</i>	wie b in Bein am Wortanfang, wenn verdoppelt und unmittelbar nach m oder n wie b in spanisch „Habana“ zwischen Vokalen und am Wortende
<i>č</i>	wie tsch in „Tscheche“
<i>d</i>	wie d in „baden“
<i>ḍ</i>	„explosives“ β
<i>e</i>	wie e in „alle“ in norddeutscher Aussprache
<i>ē</i>	wie ee „Heer“
<i>ɔ</i> (groß: <i>ɔ̄</i>)	wie der entstehende Laut nach der Aussprache eines Konsonanten ohne einen angehängten Vokal
<i>f</i>	wie f in „Fall“
<i>g</i>	wie g in „Gast“
<i>ġ</i>	wie g in englisch „gin“
<i>h</i> , <i>ḥ</i> , <i>h̥</i> , <i>ḳ</i>	wie h in „Haus“ am Wortanfang und im Wortinneren ungefähr wie ch in „Bach“ am Wortende
<i>i</i>	wie i in „Biene“
<i>k</i>	wie k in kann
<i>l</i>	wie l in „lacht“
<i>m</i>	wie m in „manche“
<i>n</i>	wie n in „Nacht“
<i>o</i>	zwischen o in „los“ und o in „Gott“
<i>p</i>	wie p in „Panne“
<i>q</i>	„explosives“ k
<i>r</i>	ein sog. Zungenspitzen-R
<i>s</i> , <i>ś</i>	wie β in „Straße“
<i>š</i>	wie sch in „Schau“
<i>t</i>	wie t in „Tanne“
<i>u</i>	wie u in „gut“

¹⁷⁷ Zur Kennzeichnung jedoch auch lateinische und speziell betonte Wörter.

w	wie w in englisch „well“
y	wie y in englisch „yes“
z	wie s in „Hase“
ž	wie j in französisch „jour“
’	harter Einsatz wie in „Ver’ein“

Ein Punkt unterhalb eines Letters steht für eine „explosive“ Aussprache des selbigen (Ausnahme: d).
 Eine Anfügung eines „w“s bedeutet eine enge, verbundene Aussprache des Letters mit dem w.
 Die selbe Aussprache verschiedener Konsonanten darauf zurückzuführen, dass sie früher differenziert war.

Wörter semitischer Sprachen werden von der Groß- und Kleinschreibung her, die dort ja nicht existiert, wie deutsche behandelt.¹⁷⁸ Transskriptierte Wörter und Wörter in einer fremden Schrift werden nicht kursiv gesetzt. Die transliterierten Namen sind in der jeweiligen entsprechenden Sprache angegeben.¹⁷⁹ Ist z.B. aber von jemandem aus äthiopischer Sicht die Rede¹⁸⁰, wird im Text die äthiopische Version, als Fußnote zusätzlich die originale Version des Namens angegeben.

¹⁷⁸ Somit alle im Text vorhandenen äthiopischen, sowie auch die hebräischen, arabischen und aramäischen Wörter.

Anm.: In Äthiopien gibt es zwar noch kuschitische, omotische und nilo-saharische Sprachen (insgesamt 83 mit insgesamt über 200 Dialekten), doch die Sprache sowie Schrift der alten *aksumitischen* Hochkultur, das *Gə’əz*, sowie die davon abgeleitete Sprache *Amhariña* (= Amharisch), für die die Schrift des *Gə’əz* gebraucht wird, sind semitisch. Da die Christianisierung zur Zeit der *aksumitischen* Hochkultur stattfand, folglich deren Sprache und Schrift für die theologischen Begriffe bestimmend war ist sie auch noch heute im Klerus gebräuchlich. *Amhariña* ist die offizielle Landes- und Verwaltungssprache (zusätzlich noch Englisch). Somit werden im Text nur äthiopische Wörter dieser beiden Sprachen verwendet.
 (Guter Vergleich des *Gə’əz* zu *Amhariña*: Latein – Deutsch.)

¹⁷⁹ Hier natürlich meistens eine äthiopische Sprache. Der originale Name Salomos z. B. aber in Althebräisch.

¹⁸⁰ Z. B. vom Heiligen *Giyorgis* anstatt [dem griechischem] *Giorgos* (Georg). Aufgrund der Häufigkeit ist Äthiopien jedoch immer in der deutschen Form angegeben.